Sonnabend, 19. Juni 1926. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 137.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.50 Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die polnische Wirtschaftskrise.

Eine Ansprache des Ministers Kwiatkowski an die Presse.

Im Industrie- und Handelsministerium hat gestern um 5 Uhr nachmittags eine Pressekonferenz stattgefunden, in der der Minister Kwiatkowski über die polnischen Wirtschaftsprobleme, deren Lösung sein Arbeitsprogramm bilden soll, eine Rede hielt. Zu Beginn seiner Rede betonte er, was auch seine Vorgänger taten, daß die Wirtschaftskrise in Polen nicht als rein polnische Erscheinung zu nehmen sei. Ganz Europa befinde sich im Krisenzustand, und der Anteil an der Weltwirtschaft beginne allmählich schmäler zu werden. Ueberdies könnten nicht alle Quellen der Wirtschaftskrise, die sich aus den inneren Verhältnissen des Nachkriegspolens ergäben, sofort bewältigt werden. Doch sei eine erhebliche Besserung bei einträchtiger Mitarbeit der gesamten Bevölkerung möglich. Bei der Sanierungsaktion wären in erster Linie die wirtschaftlichen Interessen gesunder und entwicklungsfähiger Gruppen zu berücksichtigen. In die erste Reihe sei die Landwirtschaft zu stellen, da durch die Hebung der landwirtschaftlichen Produktionskultur eine zahlreiche Klasse von Konsumenten geschaffen würde, die durch gesteigerte Kaufkraft fähig wäre, den einzelnen Gebieten der Inlandsindustrie die Entwicklung zu sichern. Von den einzelnen Zweigen der polnischen Industrie gebühre der Kohlenindustrie, die die Grundlage zur Umgestaltung Polens in einen Industriestaat sein werde, der erste Platz. Diese Industrie habe im Verlauf des Kampfes um die Gewinnung neuer Märkte im Zusammenhang mit dem Zollkrieg mit Deutschland, bedeutend an Kraft gewonnen. In Ausnahmefällen könne für besondere Produktionszweige Rückerstattung der Zölle Anwendung finden. Der Eisenbahntarif sei erniedrigt und werde aus Haushaltsrücksichten aufrechterhalten. Was den Zinsfuß betrifft, so werde er, sobald es die Finanzbedingungen gestatten, eine Herabsetzung erfahren. Langfristige Kredite seien abhängig vom Zustrom ausländischer Kapitalien, während die laufenden kurzfristigen Kredite mit Hilfe von Mitteln, im Innern des Landes zur Verfügung zu stehen, erweitert werden könnten. Schlesien und die pommerellische Küste müßten, da sie im Wirtschaftsleben Polens von größter Bedeutung sind, mit besonderer Sorgfalt umgeben werden. Die Erfordernisse auf industriellem Gebiet könnten in folgenden drei Punkten formuliert werden:

1. Herabsetzung der Produktionskosten durch technisch und wirtschaftlich verbesserte Arbeitsorganisation;
2. Einordnung des Exports unter Ausschaltung wilder polnischer Konkurrenz auf den Weltmärkten;
3. besondere Unterstützung von Unternehmen, die eine Grundlage zu gesunder Fortentwicklung aufweisen.

Das Ministerium habe im Streben nach einer Stabilisierung der Preise eine weitzügige Aktion für einen Vertrag mit den einzelnen Industriezweigen eingeleitet. Der Minister betrachtet seine Hinweise nicht als erschöpfende Darstellung des Gesamtprogramms. Es handle sich vielmehr um Forderungen der Stunde, die eine Lösung in nächster Zeit erfordern.“

Um die Verfassungsänderung.

Rücktrittsdrohungen des Staatspräsidenten.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: „In politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß bei Ablehnung des Regierungsentwurfs für die Verfassungsänderungen der Staatspräsident Mościcki zurücktreten werde. Diese Nachricht wird absichtlich als Druckmittel benutzt. Das Präsidium des Nationalen Volksverbandes hat gestern in dieser Frage eine Beratung abgehalten, in der eine Reihe von Einwänden gegen die Regierungsprojekte festgestellt wurden. Im Ministerrat hat man gestern ausschließlich Wirtschaftsfragen erörtert. In der Dienstagsitzung des Sejm wird neben dem Exposé des Premiers der Minister Klarner über das Haushaltsprovisorium eine Rede halten.“

Der Ausnahmezustand aufgehoben.

Nach einer Sondermeldung des „Kurjer Poznański“ hat der Ministerrat beschlossen, die Gültigkeitskraft der Verfügung vom 2. Juni über die Verhängung des Ausnahmezustandes aufzuheben.

Dazu bemerkt der „Kurjer“: Der Beschluß des Ministerrates berechtigte bekanntlich den Innenminister zur Einführung des Ausnahmezustandes in den beiden Wojewodschaften Posen und Pommerellen. Doch wurde der Ausnahmezustand nur über Pommerellen verhängt. Wir erinnern daran, daß dies alles auf Grund von Bemühungen des Wojewoden Wachowiak geschah. Es ließ sich aber nicht lange aufrecht erhalten und zu dieser Ueberzeugung ist offenbar Dr. Wachowiak selbst gekommen. Er ist, wie gemeldet wurde, für die Aufhebung des Ausnahmezustandes eingetreten, obwohl er sich vorher um die Einführung des Ausnahmezustandes bemüht hatte. Es ist nur gut, daß er seinen Fehler so früh erkannt hat.

Rücktritt des Kriegsministers Piłsudski?

Warschau, 18. Juni. (AW.) In einigen Blättern, darunter in der „Rzeczpospolita“ und dem „Głos Codzienny“ ist die Nachricht gebracht worden, daß der Kriegsminister, um seine Arbeit an der Heeresorganisation vom Sejm unabhängig zu machen, von seinem Posten zurücktreten wolle. Er würde den Posten des Generalinspekteurs des Heeres übernehmen und sich ausschließlich mit militärischen Fachangelegenheiten befassen. Als eventuelle Nachfolger werden die Generäle Żeligowski und Norwid-Neugebauer genannt. Der Wechsel würde nach Erörterung der Verfassungsänderungen durch den Sejm erfolgen.

Ein Brief des Generals Haller.

Der „Przegląd Poranny“ bringt folgenden Brief des Generals St. Haller, der in Nr. 135 des „Głos Narodu“ veröffentlicht worden ist. Herr Roman Dmowski hat im Artikel „Es bedarf einer neuen Auswahl“ die Generale angegriffen, die während des Staatsstreichs vom 12. Mai die Regierung „umgaben“, indem er ihnen völlige Unfähigkeit vorwarf und ihnen die Schuld zuschob dafür, daß der Aufstand gelang. Herr Dmowski nennt nicht die Namen dieser Generale, aber es ist bekannt, daß die Hauptführer der Militäraktion auf seiten der Regierung der General Malczewski als Kriegsminister und der General Rozwadowski als Leiter der Verteidigung Warschaus — beide jetzt gefangen gehalten — gewesen sind. Auch ich habe an der Militäraktion vom 12. Mai, 9 Uhr abends, das heißt von dem Augenblick an, als ich aus Krakau in Warschau eintraf, wichtigen Anteil genommen, nachdem ich vom General Malczewski nach Warschau berufen worden war. Die Ereignisse sind mir also bekannt und es wird mir leicht sein, sie zu schildern, was ich demnächst tun will. Jeder wird selbst beurteilen können, ob die Vorwürfe berechtigt sind. Trotzdem fühle ich mich als nächster Mitarbeiter der beiden erwähnten Generale an den kritischen Tagen, schon jetzt verpflichtet, dagegen Einspruch zu erheben, daß auf meine gefangen gesetzten Kollegen, die sich heute nicht verteidigen können und sich rückhaltlos in den Dienst der Regierung stellten, Steine geworfen werden.“

Neubesetzung beim Völkerbund.

Warschau, 18. Juni. (A. W.) Der Völkerbundsdelegierte Sokal soll demnächst seinen Posten verlassen. Als Nachfolger werden genannt: Prof. Askenazy und Professor Roztworowski.

Ein lehrreiches Wahlergebnis.

Polen, Deutsche, Tschechen.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ schreibt in Nr. 165 zu den Gemeindewahlen in Karwin: „Die Karwiner Gemeindewahlen haben unter allgemeinem Interesse der Bürgerschaft stattgefunden. Von 10 000 Wählern haben 9721 abgestimmt, was einen Beteiligungsprozentsatz von 97,21 ergibt. Der Oppositionsblock erhielt von 42 Mandaten 30, und zwar die Polen 16 (Nationale 11, Sozialisten 5), die Kommunisten 9, die Deutschen 5. Im Vergleich zu den Wahlen im September 1923 haben die Polen zwei bzw. drei Mandate eingebüßt. Von 36 Stadtverordneten wurden damals 18 Polen gewählt. In diesem Jahre mußten nach der Angliederung der Vorstadt Sowiniec 42 Stadtverordnete gewählt werden, und beide polnischen Listen erhielten nur 16 Mandate. 6 Mandate von Sowiniec und 2 Mandate der früheren polnischen Einheitsliste erhielten die Tschechen und Kommunisten (je 4 mehr). Freilich befinden sich unter den 9 kommunistischen Stadtverordneten 5 Polen, aber weder die öffentliche Meinung noch die Behörden rechnen die Stimmen der polnischen Arbeiter, die für die kommunistische Liste abgegeben wurden, zu den polnischen Stimmen. Die Ursache des polnischen Mißerfolgs ist vor allem in der Arbeitslosigkeit zu suchen, denn die arbeitslosen polnischen Bergleute gaben „aus Opposition“ ihre Stimmen für die Kommunisten ab. Ein weiterer Grund ist in dem Umstande getrennter Listen zu suchen. Endlich haben auch die tschechischen Grubenverwaltungen von Karwin bzw. ihr Generaldirektor Zajiczek einen nicht geringen Einfluß auf das Wahlergebnis ausgeübt. Aber auch den Tschechen haben die Wahlen eine unangenehme Enttäuschung gebracht. Sie rechneten auf die Hälfte der Mandate, und zu diesem Zwecke waren die früheren Wahlen von den Behörden nicht bestätigt worden. Seit 6 Jahren herrschte ein Regierungskommissar, der alles tat, um die tschechischen Stimmen zu vermehren. Er ließ Leute aus Tschechien und Mähren kommen, gab ihnen Stellungen und zwang die Gruben zur Annahme tschechischer Bergleute und dergleichen. Die Tschechen wollten es um keinen Preis zulassen, daß Karwin einen polnischen Bürgermeister bekam. Aber diese Bemühungen werden fehlschlagen, da die Karwiner Deutschen, wie die „Ostrauer Morgenzeitung“ schreibt, für den polnischen Bürgermeister stimmen werden. Der ernsthafteste Kandidat ist Dr. Wacław Olszak, zum Stellvertreter ist der Lehrer Guziur ausersehen. Wie das Wahlergebnis auch sei, es ist gut, daß endlich die Kommissarherrschaft für Karwin und den Karwiner Magistrat aufhört, eine Tschechisierungsinstitution, daß er vielmehr das sein wird, was er sein sollte: eine Kommunalverwaltung mit polnischer Mehrheit.“ (Hoffentlich versteht das Krakauer Blatt nicht unter neuen Verhältnissen „eine Polonisierungsinstitution“ — denn das hieße aus dem Regen in die Traufe geraten! Red. Pos. Tgbl.)

Hochwasser.

Stuttgart, 17. Juni. Der Bodensee ist noch immer in ständigem Steigen begriffen. Die unübersehbare Wasserzufuhr aus den umliegenden Gebieten hält nach wie vor an. Die Landungsstelle nach Langenargen kann nicht mehr benutzt werden. Bei Rorschach flutet der See bereits über die hohen Kaimauern. Die Straße nach Reichenau steht bereits einen halben Meter unter Wasser.

Landsberg (Warthe), 17. Juni. Das Sommerhochwasser in der Neumark, das durch die letzten anhaltenden Regenfälle die Netze und Warthe zur Ueberschwemmung brachte, hat vielfach die Kartoffel-, Getreide- und Heuernte völlig vernichtet. In Gurkow an der Ostbahn wurde durch die Regenfälle der Mitteldamm überschwemmt, so daß das Wasser zum Teil über einen Meter hoch Wiesen und Felder bedeckt, und der Verkehr nur durch Kähne aufrecht erhalten werden kann.

Eilenburg, 17. Juni. Die Mulde steigt hier um 10 Uhr vormittags immer noch langsam, und erreichte einen Stand von 4,30 Metern. Wiesen, Felder und Hunderte von Schrebergärten sind verschwunden; viele Keller der inneren Stadt stehen unter Wasser, und auch die tiefgelegenen Wohnungen sind bedroht.

Prag, 17. Juni. (T. U.) Infolge des andauernden Regens sind sämtliche Flüsse in der Tschechoslowakei über die Ufer getreten. Die Eisenbahnverbindung zwischen Prag und Reichenberg ist an zwei Stellen unterbrochen.

Paris, 17. Juni. Die Zeitungen melden aus Karachi, daß ein furchtbarer Zyklon das Gebiet von Ahmedabad verheert hat. Man fürchtet, daß 200 Menschen ums Leben gekommen sind.

Neuyork, 17. Juni. (W. T. B.) Ein Tornado, der zwischen den Städten Clarinda in Iowa und Torrington in Wyoming wütete, hat große Verwüstungen angerichtet. Zwei Personen wurden getötet, 41 verletzt.

Die antibolschewistische Bewegung in China.

(Von unserem russischen Mitarbeiter.)

Schon in den Anfängen ihrer Herrschaft, im November 1917, hatten sich die Bolschewisten an die Völker des Orients gewandt und sie zur Befreiung ihrer Länder von den imperialistischen Mächten aufgerufen. An China ergingen in den Jahren 1919 und 1920 besondere Botschaften, in denen die Sowjetregierung auf alle früheren Rechte, die die zaristische Regierung in China besessen hatte, Verzicht leistete. China lieh den Lockungen zunächst kein Gehör. Darauf brach die Sowjetunion auf der Verfolgung der weißen Truppen des Barons von Ungern-Sternberg in chinesisches Gebiet ein und besetzte im Sommer 1921 die äußere Mongolei. Diese wurde nunmehr eine Bastion an der ungeschützten, 7000 Kilometer langen Nordgrenze Chinas, eine kräftige propagandistische Offensive wurde von dort aus in das chinesische Riesenreich vorgetragen. Die näher liegende Möglichkeit, über die Mandschurei Fortschritte zu machen, war an der scharfen antibolschewistischen Einstellung des Beherrschers der Mandschurei, des Marschalls Tschangtsolin, gescheitert. Auffallen mußte es bei der weiteren Entwickelung, daß es den Sowjets gelang, über viele Tausende von Kilometern chinesischen Gebietes hinweg in Kanton Fuß zu fassen. An keiner anderen Stelle Chinas ergab sich jedoch eine so günstige Gelegenheit, dem bei diesen Vorstößen aufs Korn genommenen Hauptgegner an seiner verwundbarsten Stelle nahe zu kommen. Durch die Beeinflussung Kantons hatte Moskau Honkong gegenüber, der Hochburg des englischen Handels in China, seine Angriffsstellung eingenommen. Wenn sich die Sowjetunion im weiteren Verlauf der Ereignisse hinter die heranreifende Freiheitsbewegung der Chinesen mit Rat und Tat stellte, so verfolgte sie letzten Endes auch damit nichts anderes, als auf diesem Wege gleichfalls die englische Vorherrschaft in China zu brechen. Trotzdem haben die chinesischen Nationalisten die sowjetrussische Hilfe bereitwilligst angenommen, um eine Stütze gegenüber den übermächtigen Westmächten und Amerika zu haben. Und wie diese sich die Marschälle Tschangtsolin und Wupeifu zu ihren eigennützigen Werkzeugen erkoren, so benutzte Moskau den sogenannten „christlichen“ General Feng Yu-Hsiang für seine besonderen Zwecke. Infolgedessen waren die Kämpfe des vergangenen Jahres, die Ende April zum vorläufigen Abschluß gelangten, im Grunde nichts anderes als der große Kampf der Sowjetunion gegen die Angelsachsen und Japan auf den östlichen Ebenen Chinas.

Die Sowjetunion hatte jedoch ihre Kräfte überschätzt. Im Dezember und im Januar mußte sie, als Japan auf der Gegenseite eingriff und England ihm zur Seite trat wie zur besten Zeit des englisch-japanischen Bündnisses, zwei schwere Schläge einstecken. Die weitere Folge war, daß die politischen Kreise in China plötzlich gewahr wurden, daß Bolschewismus und Imperialismus zwei sehr nahe verwandte Begriffe sind, daß die Sowjetunion letzten Endes keinem anderen Ziele zustrebte, als die von den chinesischen Nationalisten bekämpften Westmächte. So erwuchs in China eine von Tag zu Tag zunehmende antibolschewistische Bewegung, die zunächst zu einem Bündnis der bisher schärfsten Gegner Wupeifu und Tschangtsolin führte, die sich dahin einigten, daß es zunächst einmal gelte, das Land von den landfremden Bolschewisten und den sie unterstützenden Elementen zu befreien. So kam es zur Konferenz von Tsingtau am 28. Januar, wo das Bündnis zwischen Wupeifu und Tschangtsolin geschlossen wurde. Darauf erfolgte der gemeinsame Angriff auf Peking und die dort stehenden, von Rußland unterstützten „nationalen“ Armeen. Letztere mußten das Feld räumen und zogen sich nach ihrem Standort Kalgan in der Mongolei zurück. Nur so konnte es kommen, daß das unnatürliche Bündnis zwischen Wupeifu und Tschangtsolin, trotz der sehr großen Differenzen, bis heute gehalten hat. Tschangtsolin, der mit seinen Truppen die Hauptlast des Kampfes getragen hatte, ist auch jetzt noch der schärfere Gegner der Sowjetunion. Seine Stellung in der Mandschurei in unmittelbarer Anlehnung an das russische Sibirien zwingt ihn in ganz natürlicher Weise zu dieser Haltung. So verlangte er nach der Einnahme Pekings die sofortige Abberufung des Sowjetbotschafters Karachan und hat sich erst dann zum Einlenken verstanden, als ihm Japan zu verstehen gegeben hat, daß ein derartiges Vorgehen Japan in Verwicklungen mit Moskau bringen könnte, die zurzeit jedenfalls in Tokio nicht erwünscht sind. Tschangtsolin hat aber die Gelegenheit wahrgenommen, um seine Provinzen von russischen Agitatoren zu reinigen. An einem Tage im April passierten nicht weniger als 43 von ihnen unter militärischer Bedeckung Charbin, um nach der östlichen Grenzstadt Pograntschnaja abtransportiert zu werden. Die russischen Gewerkschaften werden von den mandschurischen Behörden besonders scharf überwacht.

Aehnliches trug sich im Süden des Landes, im roten Kanton zu. Auch hier war man des Treibens der russischen Agitatoren müde. Der Oberbefehlshaber der Kantontruppen, General Chiang Kai-schek, riß die Macht an sich und hat mit der Zeit den Kommunismus im Kantongebiet vollkommen

unterdrückt. Die militärischen Ratgeber aus Moskau mußten die Stadt verlassen. Man fand eine große Menge Munition, die für einen bolschewistischen Umsturz auf dem Seewege von Wladiwostok nach Kanton geschafft worden war.

So hat man in China erkannt, welche Absichten die Sowjetunion unter dem Deckmantel der Hilfeleistung bei der nationalen Befreiung in Wirklichkeit hat. Der Weg bis zu dieser Befreiung ist noch weit. Den Nationalisten fehlt der starke, uneigennützige Führer. Zu groß ist noch die Zahl der ehrgeizigen Militärs. Hier fehlt der starke Mann zurzeit noch, der sie alle zusammenfaßt, um sich sowohl den „Westmächten nnd Amerika" entgegenzustellen, wie auch neue Versuche der Sowjetunion zu vereiteln.

Eine Anregung für den Westmarkenverein.

Zwangsversteigerung bei einem Starosten.

In der „Deutschen Rundschau" Bromberg lesen wir:

„Im Kreise Graudenz liegt das etwa 1800 Morgen große Rittergut Bialoblot, dessen Pächter Ossowski bis vor wenigen Wochen auch Starost des Kreises Graudenz war, bis er in gleicher Eigenschaft nach dem pommerellischen Neustadt versetzt wurde. Der Redaktion und wahrscheinlich auch manchem Leser unserer Zeitung wird dieser Herr Ossowski, der nicht etwa mit dem Thorner Rechtsanwalt und Autonomistenführer gleichen Namens verwechselt werden darf, als Belastungszeuge in verschiedenen Prozessen der „Deutschen Rundschau" (wegen der Ausweisung einer deutschen Religionslehrerin und des Herrn von Koerber) in besonderer Erinnerung sein.

Jetzt lesen wir (in Nr. 30 vom 11. d. Mts. des amtlichen Kreisblattes von Graudenz) unter den üblichen Ankündigungen von Zwangsversteigerungen, daß heute, nämlich am 16. Juni, im Auftrage der Kreiskrankenkasse Graudenz bei Herrn Ossowski in Bialoblot ein Gewehrschrank, ein Billard und ein Klavier versteigert werden sollen. Nach dem Wert der Verkaufsobjekte zu schließen, ist der Pächter dieses ansehnlichen Gutes, der gleichzeitig noch ein Beamtengehalt bezieht, augenscheinlich seit vielen Monaten mit den Zahlungen der Krankenkassenbeiträge im Rückstande geblieben.

Es versteht sich von selbst, daß gerade die persönlichen Erinnerungen, die uns mit Herrn Ossowski verbinden, jede persönlich gefärbte Kritik an dieser gewiß bemerkenswerten Zwangsversteigerung verbieten. Wir sind jedoch verpflichtet, uns im öffentlichen Interesse zwei Fragen allgemeinen Charakters zu erlauben, zu denen dieser Fall besonders herausfordert:

Wenn sogar ein Starost, dem niemand eine mangelnde Bereitwilligkeit zur Zahlung von Steuern und sozialen Beiträgen nachsagen kann, seinen Verpflichtungen nicht pünktlich nachkommt, dann ist dadurch klar erwiesen, daß die öffentlichen Lasten, die auf seiner Pachtung ruhen, größer sind, als die Leistungsfähigkeit dieses Gutes, mit anderen Worten, daß unsere Steuer- und Sozialpolitik, die auch dem Arbeitnehmer nicht mehr tragbar erscheint, als ungesund bezeichnet werden muß. Es wäre weit besser, man versteigere einem Gutsbesitzer und Starost nicht sein Billard und sein Klavier, die er zur notwendigen Erholung und geistigen Anregung benötigt, auch nicht seinen Gewehrschrank, der bei einem Jagdinhaber kein Luxusobjekt darstellt, sondern man schränke die so oft von uns namentlich angeführten unproduktiven Staatsausgaben ein, um die Produktion nicht zu hemmen und unseren Beamten ein standesgemäßes Leben zu sichern.

Zum anderen halten wir es im staatlichen Interesse nicht für zulässig, daß ein höherer Verwaltungsbeamter in der Liste der Zwangsversteigerungen öffentlich erscheint. Nicht nur die Autorität der Staatsbehörden, sondern auch die Steuerwilligkeit der nichtbeamteten Staatsbürger muß notwendig darunter leiden, wenn man zuläßt, daß eine derartige Publikation notwendig wird.

Wie wäre es, wenn der verehrliche Westmarkenverein, anstatt seine reichen Mittel zu einer wirtschaftzerstörenden Deutschenhetze zu verwenden, den führenden Verwaltungsbeamten unseres Gebietes die erforderlichen Mittel an die Hand gäbe, damit sie in dieser, nicht nur die Beamten sondern auch die Produzenten und alle anderen Stände schlecht versorgenden Zeit wenigstens ihre Krankenkassenbeiträge rechtzeitig aufbringen können?

*

Unter der Ueberschrift: **„Um ein Kleines — und wir verlieren Schlesien"** schreibt der „Dziennik Bydgoski":

„Der Warschauer Rechtsanwalt und rechts gerichtete Politiker Dr. St. Belza erhielt von einem oberschlesischen Politiker ein Schreiben, das sich mit der dortigen politischen und wirtschaftlichen Lage beschäftigt. Dr. Belza hat dieses Schreiben dem „Dziennik Bydgoski" übergeben, der es unter dem obigen Titel veröffentlicht. Unwesentlich gekürzt hat das Schreiben folgenden Wortlaut:

„In dem durch Parteien und Parteisplitter zerrissenen Warschau hat man wahrscheinlich keine Vorstellung von den hiesigen mehrjährigen Streitigkeiten und davon, wie man sich hier gegenseitig mit Schmutz bewirft. Der Name „Pole" beginnt wahrhaftig zum Spott zu werden. Wir empfinden das; denn wir leben ja im Grenzgebiet, wo jeder ungeschickte polnische Schritt zielbewußt von den Feinden in den grellsten Farben dargestellt wird.

„Das ehrliche oberschlesische Völkchen, das auf Grund der gemeinsamen Rasse an Polen gefallen ist, hat von diesem Polen nach der Verwirklichung der nationalen Ideale noch etwas mehr erwartet. Leider hat es eine große Enttäuschung erfahren. Von der Uebernahme Schlesiens durch die polnischen Behörden an ist hier die Arbeitslosigkeit ständig größer geworden; die Not nimmt einen bedrohlichen Umfang an, denn die staatlichen Unterstützungen der Arbeitslosen können nicht einmal den bescheidensten Bedarf decken. Und selbst diejenigen, die drei Tage in der Woche arbeiten, erhalten so wenig, daß ihre Lage nicht viel besser ist als die der Arbeitslosen.

Bei dem Mangel an Energie unserer Behörden hinsichtlich dieser hungrigen und feiernden Massen beginnen sich den letzteren der Kommunist und der Deutsche zu nähern. Allerdings können sich die ersteren nicht großer Erfolge rühmen, denn der Schlesier ist religiös und liebt das Recht im Staate. Aber der Einfluß der Deutschen, mit denen ihn ein langes Zusammenleben verbindet, ist gewaltig."

Republik Polen.

Umgestaltung des Innenministeriums.

Der Minister Młodzianowski hat beschlossen, eine Umgestaltung des Innenministeriums vorzunehmen. Die Wojewoden erhalten dazu weitgehende Kompetenzen. Die Rolle der Zentrale wird sich lediglich auf die Inspektion beschränken. Das bisherige Verantwortungssystem der vier Instanzen vom Referenten bis zum Minister wird aufgehoben. Die volle Verantwortung werden von nun an die Abteilungschefs und Verwaltungsdirektoren tragen.

Der Prozeß gegen den Mörder Lindes.

Am ersten Tage des Trzmielowski-Prozesses machte der Angeklagte nach Einleitung der üblichen Einleitungsformalitäten seine Aussagen. Trzmielowski bekannte seine Schnld. An dem Mordtage, d. h. am 17. April, traf er den Verteidiger Lindes und habe den Eindruck gewonnen, daß das Urteil gegen Linde, das am Montag verkündet werden sollte, auf Freispruch lauten würde. Vom Gerichtsgebäude begab er sich zu einem Kollegen und ging langsam in der Richtung der ul. Brzozowa. In der ul. Celna traf er unerwartet Linde selbst. Beim Anblick desselben sei er in einem Zustand der Geistesverwirrung gekommen und erst dann wieder zur Besinnung gelangt, als die Tat bereits vollführt war. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er jetzt seine Tat beurteile. antwortete er, daß er sich des Unrechts der Tat jetzt bewußt sei. Um 11 Uhr 20 begann das Zeugenverhör. **Das Verhör soll festgestellt haben, daß Trzmielowski vorsätzlich handelte.**

Drei Monate Gefängnis.

Der verantwortliche Redakteur des **„Volkswille"**, Josef Helmrich, ist am vergangenen Mittwoch vom Kattowitzer Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der „Volkswille" brachte seinerzeit im Zusammenhang mit den Verhaftungen einiger Mitglieder des „Volksbundes" einen Artikel unter der Ueberschrift „Eine Aktion gegen den Deutschen Volksbund". Darin sah die Staatsanwaltschaft eine Verleumdung und Verhöhnung der staatlichen Behörden und Einrichtungen. Der „Volkswille" ist seinerzeit beschlagnahmt worden. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis, das Gericht ging über den Antrag erheblich hinaus.

Ein neuer Angerstein.

Sechs Personen ermordet.

Dortmund, 17. Juni. **In dem nördlichen Stadtviertel ereignete sich heute früh eine entsetzliche Bluttat. Der in den 40er Jahren stehende Hausbesitzer Johann Blaszkowski aus der Leopoldstraße 74 erschlug, nachdem er gestern abend mit seiner Ehefrau Streit gehabt hatte, die Frau und drei Kinder im Alter von 5 bis 9 Jahren mit einer Axt. Er eilte dann nach den Mansarden, in denen seine Kostgänger wohnten, und tötete dort einen jungen Mann. Als er wieder die Treppe hinunterlief, begegnete ihm eine Hausbewohnerin, mit der er Mietstreitigkeiten hatte. Auch diese Frau, eine Mutter von sechs Kindern, erschlug er durch einen Axthieb. Danach erschoß er sich in seiner Wohnung.**

Wie hierzu der Chef der Dortmunder Kriminalpolizei, der von seiner Berliner Tätigkeit her bekannte Kriminalrat Herrmann, mitteilt, ist die Tat offenbar in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen worden. Der Täter ist im vorigen Jahre von Elbing nach Dortmund gezogen, kaufte sich hier das Haus, in dem jetzt die Tat geschehen ist, bezog aber trotzdem Erwerbslosenunterstützung. Einem Beruf ging er nicht nach, vielmehr hatten die Nachbarn den Eindruck gewonnen, daß Blaszkowski ein arbeitsscheuer Mensch sei.

Deutsches Reich.

Dr. Eckeners Pläne.

Ueber die nächsten Pläne der Zeppelinwerft machte Dr. Eckener einer Korrespondenz u. a. folgende Mitteilungen:

Das neue Zeppelinluftschiff, das aus den Mitteln der Zeppelin-Eckener-Spende gebaut werden soll und das die Werftnummer „L. Z. 127" tragen wird, soll 105 000 Kubikmeter groß werden. (Der an Amerika abgelieferte „Z. R. 3" hatte 70 000 Kubikmeter.) In seiner äußeren Form wird das neue Schiff ungefähr der „Los Angeles" ähneln, dürfte allerdings etwas schlanker gebaut werden. Voraussichtlich wird es ebenfalls fünf Motore zu je 420 Pferdestärken erhalten. Die Maschinenanlage wird wie bei allen bisherigen Zeppelinschiffen wieder von der Maybach-Motorenfabrik geliefert werden, bringt aber hinsichtlich des Brennstoffes eine bahnbrechende Neuerung. Es handelt sich um eine Erfindung des Chemikers Dr. Lempertz vom Luftschiffbau Zeppelin, die bei Luftschiffmotoren an die Stelle des explosionsgefährlichen und zudem schwereren Benzins ein Gas als Brennstoff treten läßt, dessen Verwendung eine Reihe wichtiger Vorteile für die Luftfahrt bringen wird. Der neue gasförmige Brennstoff, der sich nicht teurer stellt als Benzin, ist wenig explosionsgefährlich. Seine Vorteile sind: erhöhte Betriebssicherheit, Erhaltung des dauernden statischen Gleichgewichtszustandes und damit erhöhte Geschwindigkeit des Luftschiffs sowie schließlich größere Fahrweite des Schiffes, das unter Fortfall der schweren Benzintanks viel größere Mengen dieses Brennstoffes in besonderen Gaszellen mitführen kann.

Wie Dr. Eckener noch bemerkte, kann damit gerechnet werden, daß „L. Z. 127" bis zum Herbst 1927 fertig sein wird. Das neue Zeppelinluftschiff werde in erster Linie Versuchszwecken im Hinblick auf die Pläne des Luftschiffbaus Zeppelin zur Einrichtung transatlantischer Luftschifflinien dienen.

Evangelischer Volksbund.

Stuttgart, 15. Juni. Der evangelische Kirchenpräsident Dr. Merz hat sich vor einiger Zeit gegen den Volksentscheid ausgesprochen. Diese Stellungnahme wird nun vom Landesausschuß des Evangelischen Volksbundes für Württemberg korrigiert durch einen Aufruf, dem wir folgendes entnehmen:

„Der Evangelische Volksbund befaßt sich in keiner Weise unter politischen Gesichtspunkten mit dem Volksentscheid. Er redet nur, weil die politischen Leidenschaften das klare, sittliche Urteil zu verwirren drohen. Der Volksentscheid stellt jeden Stimmberechtigten vor die Gewissensfrage, ob einer Klasse deutscher Volksgenossen all ihr Eigentum ohne Prüfung des Rechtes und ohne jede Entschädigung genommen werden soll. Dies wäre ein sittlich nicht zu rechtfertigendes Vorgehen. Der Evangelische Volksbund muß darum vor einer Zustimmung zu der entschädigungslosen Fürstenenteignung warnen. Damit setzt sich der Evangelische Volksbund in keiner Weise für unberechtigte und zu weitgehende Ansprüche einzelner Fürstenfamilien, wo solche erhoben werden ein. Er bedauert vielmehr auf das tiefste, daß solche Ansprüche zur Verwirrung des Volksgewissens beigetragen haben. Die verantwortlichen Stellen fordert er dringend auf, die Vermögensauseinandersetzung zwischen den Ländern und den ehemaligen Fürstenhäusern baldigst so zu regeln, wie es den Grundsätzen von Recht und Billigkeit und der allen Volksgenossen obliegenden Rücksicht auf die Notlage des deutschen Volkes entspricht. Damit erst wird der Gewissensnot vieler ernster Christen ein Ende gemacht."

Die neue chinesische Regierung.

London, 18. Juni. (R.) **Die Verhandlungen der Alliierten in Tientsin haben gestern zu einem Abkommen geführt, nach dem Wupeifu und die Tschili-Partei das neue Kabinett bilden sollen. Dieses Kabinett soll nach einer gewissen Zeitspanne vielleicht nach etwa einem Jahre von einem Mukden-Kabinett abgelöst werden. Auf diese Weise soll abwechselnd die eine oder die andere Partei regieren. Der Nachfolger des bisherigen Premierministers Yen wird, wie die „Times" aus Tientsin berichten, wahrscheinlich Chang-Chi-Tang sein. Zwei weitere Kandidaten sind Sun-Pau-Chi und Dr. Wellington Koo.**

Das rote Gemach.

Roman von E. Kießling-Valentin.

(8. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

„Er hatte genau dieselbe Möglichkeit, um die Zuneigung des Kindes zu werben, wie ich!" versetzte Konstantia. „Kindesliebe kann nicht durch andere geweckt werden, jeder muß selbst dazu tun, daß sie sich ihm zuwendet und ihm erhalten bleibt. Daniel brachte den Jungen fort, um ihn meinem Einfluß zu entziehen und mich mehr „für sich allein" zu haben. Nun ist auch das letzte Restchen von Zuneigung erloschen, das ich ihm noch bewahrt hatte. Ach, aber auch das ist ja gleich! Gott, Tante Christine, wenn Du wüßtest, wie gleichgültig mir das Leben geworden ist! Wenn Ewert nicht wäre — — —"

Sie verstummte im Verzicht auf eine ihr theatralisch dünkende Drohung.

„Höre, Kind, ich denke oft darüber nach, wie es kommt, daß ich nie diese vollkommene Hoffnungslosigkeit gefühlt habe, als ich in Deinem Alter stand, obwohl doch auch meine Ehe wahrhaftig keine glückliche war. Vielleicht, weil ich nicht so begabt war wie Du, nicht so kompliziert —"

„Viel eher, weil Du ein stärkerer Charakter bist als ich, Tante Christine. Bedenke nur, wie viele Elemente in mir herumtoben." Konstantia lächelte wieder. „Respektive wie viele Rassen und damit wie viele Temperamente sich in mir mischen."

Für Christine Paleske bedeutete diese Feststellung nichts Neues.

In vielen der alteingesessenen Geschlechter der Stadt machte sich das fremde Blut bemerkbar, das durch Einheirat in die gut deutsche Bevölkerung hineingetragen worden war. Oft durch Generationen hindurch scheinbar verschwunden, spukte dennoch, aus jenen längst versunkenen Zeiten herrührend, die Eigenart und das Temperament eines wesensfremden Volkes plötzlich wieder in einem Sprößling hundertjähriger, kerndeutscher Geschlechter.

In vielen Familiensälen hing zwischen den Porträts einer blonden, braunen, hellhäutigen Sippe das Bild eines Familienmitgliedes von vollkommen südländischem Typus. Da schauten aus den schweren Goldrahmen schmale, brünette Gesichter mit blauschwarzem Haar und dunkel glühenden leidenschaftlichen Augen, wie sie der deutsche Norden nicht aufzuweisen hatte.

„Zu dem italienischen Blut kam ja später noch polnisches," sagte Konstantia rekapitulierend. „Meine Großmutter war Russin, die Tochter eines jener Großkaufleute, die alljährlich in das Haus Reymann einkehrten, um dort Handelsgeschäfte abzuschließen — — Ihre mit zottigen Pferdchen bespannten Kibitschen brachten nebst ihren Herren auch die Säcke mit Silberrubeln uns ins Haus. Großmutter erzählte doch oft, wie interessant den Reymannschen Kindern die bärtigen Iswostschiks auf dem Kutschbock der wartenden Wagen erschienen, und wie sie mit den gutmütigen Menschen oft Freundschaft geschlossen hätten, während die Herren drinnen ihre wichtigen Geschäfte führten."

„Ich weiß, ich weiß —, oh, da kramst Du in Erinnerungen, die mir lieb und wert sind. Wie oft lud mein Großvater diese Herren zu sich zu splendiden Gastmählern ein. Ich war noch ein Kind und hatte Angst vor den langen, schwarzen Bärten und dem scheinbar grimmigen Aussehen der Gäste, wenn ich ihnen ‚Guten Tag' sagen mußte. Aber bald faßte ich Zutrauen, denn ich sah, daß sich unter ihrem fremden Aeußeren große Freundlichkeit und besondere Zuneigung zu Kindern barg."

„Siehst Du, ein Kind fühlt so etwas sofort heraus —"

„Ja, es ist wahr — die russischen Pfefferkuchen und fremdländischen Nüsse, die ich bekam, taten es nicht allein. Die gutmütige Art der Fremden interessierte mich und all das Drum und Dran, das diese Besuche mit sich brachten. Da beriet meine Mutter vorher endlos lange mit der Köchin über die Zusammenstellung des Menüs, denn während der langen Fastenzeit durfte für die Russen alles nur mit Oel zubereitet werden.

Geheimnisvoll mutete es mich auch an, wenn wir, — in allen möglichen Winkeln der Wohnung versteckt, — köstlich duftenden Tee vorfanden, den mein Vater als allerbesten Karawanentee bezeichnete, wie ihn der Kaiser von China nicht besser trinke. Dann — wie interessant mutete das Straßenbild an — da waren nicht nur Russen allein zu sehen, sondern auch Angehörige aller Nationen und Länder. Mit welcher aufgeregten Hast flohen wir zum Beispiel oft vor den harmlosen Schimkys, die damals zwischen grell und phantastisch aufgeputzten Negern, mißgestalteten Zwergen in türkischer Tracht, gelb gekleideten Riesenheiducken dahertrabten und uns in Schrecken versetzten. Am meisten unter dieser ausländischen Dienerschaft imponierten uns die schneeweiß angezogenen Läufer mit den hochragenden, wippenden Straußenfedern auf den Mützen, dem kleinen Stäbchen in der Hand, die vor der in schnellstem Trabe hinter ihnen dreinfahrenden Equipage ihres Herrn herjagen mußten. Unsere Kindheit war interessant, mannigfaltig und anregend. Aber von ganz anderen Eindrücken bewegt wie die heutige Zeit —"

„Ja, gewiß nicht von so zermürbenden Eindrücken! Siehst Du, Tante Christine, das ist es nicht zuletzt, was mich auch niederzieht — — der furchtbare Niedergang unseres Vaterlandes, auf das man einmal stolz sein konnte. Daniel kann mich auch darin nicht so recht begreifen. Er ist durch und durch Kaufmann. Ach, Tante Christine, wie oft hast Du meinen Jammer schon mit anhören müssen, hast Du ihn mit immer gleicher Geduld mit angehört! Allerdings, unter allen Männern, die ich kennen gelernt habe, weiß ich nicht einen, mit dem ich ein ganzes Leben verbringen möchte.

Liegt dies nun an mir, an meinen Erlebnissen in der Ehe und meinem dadurch entstandenen Mißtrauen überhaupt, oder habe ich zufällig den Mann noch nicht getroffen? Sage mir, Tante Christine, bist Du in Deinem Dasein demjenigen begegnet, der die Ueberzeugung in Dir weckte, daß es Herrlichkeit, Ausruhen, Glück sein müßte, mit ihm dauernd verbunden zu sein?"

(Fortsetzung folgt.)

Ein Kabinett Briand X?

Die Bildung der Regierung.

Briand hat bereits gestern abend im Auftrage des Präsidenten seine Bemühungen zur Bildung eines Kabinetts aufgenommen. Als er das Elysee verließ, erklärte er Pressevertretern, daß er versuchen werde, ein Kabinett auf möglichst breiter Grundlage zu bilden. Er hoffe, daß ihm eine Einigung der Parteien gelingen werde. Das neue Kabinett habe große Aufgaben zu erfüllen und daher habe er sich an hervorragende Persönlichkeiten gewandt. Er wolle bereits am heutigen Vormittag dem Präsidenten der Republik über seine Verhandlungen Bericht erstatten.

Staatssekretär Danielou, der sich ausführlich über die Absichten Briands bei der Regierungsbildung äußert, erklärte gestern, Briand werde versuchen, unter formeller Zustimmung aller republikanischen Parteien der Kammer und des Senats von den Sozialisten bis zu den Rechtsrepublikanern ein Kabinett der nationalen Einigung zu bilden. Er habe die feste Hoffnung, daß ihm dies gelingen werde. Wenn jedoch dieser Plan nicht durchzuführen sei, dann werde Briand ein Kabinett bilden, in das die repräsentativsten Persönlichkeiten der verschiedenen Parteien eintreten. Unter seinen Mitarbeitern wären Painlevé und Leygues zu nennen; ferner politische Persönlichkeiten, wie Tardieu. Auf alle Fälle aber werde Briand von der Kammer volles Vertrauen und alle Vollmachten fordern. Vermutlich werde er von der Kammer eine Frist von sechs Monaten für die Durchführung der Frankenschlacht verlangen. Für das Innenministerium sei Herriot vorgesehen, während die Finanzen in die Hand Poincarés gegeben werden sollen.

Die Stimmung in Paris.

Das Ereignis des heutigen Abends ist, daß Briand von Doumergue mit der Neubildung des Ministeriums, das damit das zehnte Kabinett Briand wäre, beauftragt worden ist und auch im Grundsatz angenommen hat. Die nachmittag zu Doumergue berufenen Politiker hatten fast alle erklärt, daß sie allein Briand für den geeigneten Mann zur Kabinettsneubildung hielten.

Von den verschiedensten Seiten wird dem kommenden Ministerium, wie immer es aussehen möge, empfohlen, den Einfluß der Politik und der Politiker auf die Maßnahmen zur Finanzgesundung auszuschalten und mit starker Hand einfach durchzuführen, was der Sachverständigenausschuß beschließen werde. Nun hat aber das Vertrauen in diesen schon dadurch einen Stoß erhalten, daß er erklären ließ, er könne vor 3 bis 4 Wochen kein Sanierungsprogramm unterbreiten. Das sieht weder nach Einigkeit noch nach entschlossener Tatkraft aus. Der zurückgetretene Finanzminister Péret soll mit seiner Auffassung, daß die Mithilfe gewisser Kreise versagt habe, unter anderm auch diese Ankündigung des Sachverständigenausschusses im Auge gehabt haben. Die Presse der Linken weiß von einem lebhaften Zwischenfall innerhalb des Ausschusses zu berichten. Der Professor Rist habe energisch verlangt, daß angesichts des Frankensturzes die Bank von Frankreich die Pflicht habe, ihren Metallbestand zur Frankenstützung zu verwerten. Darauf soll der Vizegouverneur der Bank von Frankreich, Picard, seinen Austritt aus dem Ausschuß angekündigt haben. Diese Darstellung ist bis jetzt noch nicht bestritten worden. Sollte sie sich bewahrheiten, so würde sich daraus ergeben, daß tatsächlich die Beträge der Morgananleihe der Erschöpfung nahe sind, und daß eine Börsentätigkeit nur mit Hilfe der Goldrücklagen bzw. mit einer stärkeren Verwendung der Metallrückstände als bisher durchgeführt werden könnte.

Man kann darüber streiten, was im jetzigen Zeitpunkt in Frankreich die Hauptsache sei; ob die politische Krise neben der finanziellen nur als ziemlich belangloses Symptom einhergehe, oder ob die Politik den finanziellen Wirrwarr in unruhiger Bewegung halte. Zweifellos ist der Drehpunkt der französischen Regierungspolitik seit etwa einem Jahr vollständig verschoben. Die Bedeutung des Finanzministeriums hat, zum mindesten vorübergehend, den überwiegenden Einfluß des französischen Ministeriums des Aeußern beiseite gedrängt. Um so verwunderlicher klingen die Nachrichten über die Absichten, die Briand bei der Berufung der neuen Männer haben soll. Denn es ist wohl außer Zweifel, daß dadurch zu den finanzpolitischen Bedenken sich auch noch außenpolitische gesellen würden. Diese Nachrichten liefen schon gestern abend um, und es kostete Mühe, sie ernst zu nehmen; aber sie wurden im Laufe des Vormittags in gewissem Sinne bestätigt. Briand soll tatsächlich den Willen haben, in dem neuen Kabinett die beiden Gegenpole Poincaré und Herriot zu vereinigen. Einer wies auf die Schwierigkeiten hin, die es gewiß kosten würde, Poincaré und Herriot unter einen Hut zu bekommen. Nun heißt es, daß Poincaré sich gar nicht abgeneigt zeige. Gestern war er in den Wandelgängen des Senats sehr umdrängt, wo er seine Weisheit über die Finanzlage zum Besten gab. Er soll die finanziellen Schwierigkeiten gewissen Manövern des Auslands zugeschoben haben, das Frankreich eine schonungslose Finanzschlacht liefere! Er soll daran erinnert haben, daß unter seinem Ministerium auch zu der verfügbaren Manövriermasse für Börsenzwecke gegriffen worden sei, jedoch überraschend und ohne alle vorherige Verhandlungen. Damals seien alle Kabinettsmitglieder einig gewesen, was heute nicht der Fall sei, und das Experiment sei gelungen. Poincaré sprach sich dann noch gegen jegliche Inflation aus, erklärte jedoch eine Maßnahme für notwendig, ein Moratorium für die Staatspapiere. Während also Poincaré schon andeuten läßt, daß er unter gewissen Zusicherungen sich für das neue Ministerium finden lassen könnte, scheint es größere Schwierigkeiten mit Herriot zu haben, der wohl seine endgültige Haltung von den Beschlüssen der außerordentlichen Tagung der Radikalen Partei am heutigen Abend abhängig machen dürfte.

Man spricht jetzt von einem Kabinett der Köpfe, in das neben Herriot und Poincaré auch noch Persönlichkeiten wie Tardieu, Bokanowski und vielleicht auch noch Paul-Boncour aufgenommen werden sollen. Die Erklärungen, die Briand heute abend 8 Uhr den Journalisten abgab, bestätigen im allgemeinen die oben dargelegten Ankündigungen. Er sagte u. a., daß seiner Ansicht nach die neue Regierung auf breitester Grundlage gebildet werden müsse. Er werde sich an alle politischen Gruppen wenden mit der Aufforderung, ihre geeignetsten Vertreter zur Verfügung zu stellen. Diese müßten alle ihre persönlichen Gegensätze vergessen und sich einzig und allein auf den nationalen Standpunkt zur Bekämpfung der finanziellen Gefahren stellen. War es aber nicht Briand selbst, der gestern abend sagte: „Die Männer in einem Kabinett zusammenzubringen ist im allgemeinen leicht, aber durchzusetzen, daß sie sich auf ein Programm einigen, das ist bedeutend schwieriger?" Und man sagt sich auch schon in Frankreich, daß ein einziger guter Kopf besser wäre als viele Köpfe, von denen jeder in der Regierung den beherrschenden Einfluß haben möchte.

Sturm in Prag.

Aus den neuesten Beschlüssen der tschechischen Sozialdemokraten und der tschechischen Nationalsozialisten geht klar hervor, daß ihnen in der Gemeinschaft mit den zum schärfsten Kampf hindrängenden Kommunisten unheimlich wird und daß sie bemüht sind, die Regierung Cerny zu stürzen, denn mit der Opferung der Beamtenregierung hoffen sie die Voraussetzungen für eine parlamentarische Regierung zu finden, die in der Zollfrage ein Kompromiß abschließt und dadurch den tschechischen Sozialisten wiederum aus der Gemeinschaft mit den Kommunisten heraushilft.

Da die Nationalsozialisten in Dr. Benesch einen ihrer Abgeordneten als Minister haben, so ist ihnen die Gelegenheit geboten, durch den Zwang auf jenen, aus der Regierung auszutreten, eine Regierungskrise herbeizuführen. Da es sich überdies bei Dr. Benesch um einen der wichtigsten Ressortminister handelt, für den auch nicht so leicht ein vollwertiger Ersatz gefunden werden kann, so wäre durch dessen Rücktritt die Regierung Cerny tatsächlich in eine sehr schwierige Lage versetzt.

Die Schwierigkeiten werden noch verschärft dadurch, daß die Sozialdemokraten vom Präsidenten der Republik fordern, daß er dem Zollgesetz die Unterschrift verweigere, so daß auch das Staatsoberhaupt in den Kampf um die Zollvorlage hineingezogen wird.

36 Demonstranten verhaftet. Elf Polizisten verwundet.

Der Zentralvollzugsausschuß der Nationalsozialistischen Partei in der Tschechoslowakei hat nun tatsächlich ihren Parteiangehörigen, den Außenminister Dr. Benesch, zum sofortigen Rücktritt aufgefordert. Es verlautet, daß Dr. Benesch auf sein Abgeordnetenmandat verzichten dürfte, um Außenminister bleiben zu können.

Im Prager Senat, der die Zollvorlage erledigen sollte, gab es gestern ähnlich wüste Sturmszenen wie einige Tage vorher im Abgeordnetenhaus. Zu Beginn der Sitzung rief der kommunistische Senator Touzil: „Heute wurde wieder auf dem Wenzelsplatz auf Arbeiter geschossen. Arbeiterblut ist geflossen! Schande! Heute wurde auf tschechoslowakische Arbeiter geschossen!" Der Kommunist Hampe rief: „Schande dem blutigen Cerny. Er soll zur Sitzung erscheinen." Der Vorsitzende Klofatsch (Nationalsozialistisch) läutete fortgesetzt und ersuchte um Ruhe. In dem ohrenbetäubenden Lärm hörte man Rufe wie: „Das ist eine Schande für diese Demokratie!" Nachdem sich der Lärm gelegt hatte, wurde der Antrag des Senators Donat (Agrarier), betreffend abgekürzte Beratung des Agrarzollantrags, beraten. Der Antrag wurde schließlich nach neuerlichen Lärmszenen mit 73 gegen 58 Stimmen angenommen. Das Haus lehnte hierauf den kommunistisch-sozialistischen Antrag, daß der Ministerpräsident im Hause erscheinen und über die heutigen Vorgänge auf den Straßen Prags berichten solle, ab. Nachdem sich der Lärm etwas gelegt hatte, teilte der Vorsitzende Klofatsch dem Hause mit, daß er sich über die heutigen Straßendemonstrationen vom Minister des Innern habe einen Bericht geben lassen. Aus diesem gehe hervor, daß eine kleine Gruppe von Demonstranten vier Fensterscheiben der Redaktion der „Narodni Listy" eingeschlagen habe. Der Polizei sei es überall gelungen, mit Hilfe des Gummiknüppels die Demonstranten zu zerstreuen. Nirgends sei ein Schuß gefallen oder Blut geflossen. Klofatsch schloß: „Wir müssen in Prag die Ruhe und Ordnung aufrechterhalten, denn wir brauchen Ruhe und Ordnung auch bei den Demonstrationen, zu denen die Bevölkerung ein Recht hat." (Zustimmung.) Das Haus vertagte sich dann auf den 18. Juni.

Einem Polizeibericht zufolge wurden gestern 36 Personen wegen öffentlicher Gewalttätigkeiten und Ungehorsams gegen die Anordnungen der Polizei verhaftet. Von den Wachleuten wurden bei den Zusammenstößen ein Oberkommissar und zehn Mann verwundet.

Jüdische Kulturautonomie in Estland.

Als im Frühling 1925 das estländische Parlament das Gesetz über die kulturelle Selbstverwaltung der nationalen Minderheiten angenommen und damit einen bahnbrechenden Schritt auf dem Gebiet der Lösung des Minderheitsproblems getan hatte, machten als erste von den ihnen durch dieses Gesetz eingeräumten Rechten die Deutschen Estlands Gebrauch, deren Vertreter im Parlament am eifrigsten für die Annahme des Autonomiegesetzes gekämpft hatten. Im Herbst v. Js. trat der erste deutsche Kulturrat zusammen. Zu seinen Kompetenzen gehört die Verwaltung der deutschen Schulen — auch der öffentlichen, auf Staatskosten unterhaltenen — und die Sorge für die sonstigen kulturellen Bedürfnisse des Deutschtums, wobei ihm u. a. auch das Recht zufällt, die Glieder der deutschen Minorität zwangsweise zu besteuern.

Jetzt ist auch die jüdische Minderheit Estlands dem Beispiel der deutschen gefolgt und zur Verwirklichung der Kulturselbstverwaltung geschritten. Nachdem Ende Mai die Wahlen in den ersten jüdischen Kulturrat stattgefunden hatten, erfolgte am 5. Juni in Gegenwart von Vertretern der Regierung und der anderen Minderheiten Estlands die feierliche Eröffnungssitzung des Kulturrats. In Beantwortung der Begrüßungsansprache des Präses der deutschen Kulturverwaltung Dir. Koch hob der Präses des jüdischen Hauptwahlkomitees Dr. Klompus u. a. die Verdienste der deutschen Abgeordneten um die Annahme des Autonomiegesetzes hervor. Ferner wurde mitgeteilt, daß die zionistische Organisation beschlossen hat, die estländische Regierung zum Dank für die Gewährung der Kulturautonomie in das „Goldene Buch" in Jerusalem einzutragen.

Die Kompetenzen und Aufgaben der jüdischen Kulturselbstverwaltung sind naturgemäß im wesentlichen die gleichen wie die der deutschen. Außerdem wird sie allerdings noch eine spezielle wichtige Frage zu entscheiden haben, nämlich die der Unterrichtssprache in den jüdischen Schulen (Reval besitzt ein jüdisches Gymnasium, Dorpat eine jüdische Volksschule), da sich in dieser Hinsicht innerhalb des Judentums jetzt zwei Strömungen geltend machen: die eine ist für Alt-Hebräisch, die andere für Jiddisch. Wahrscheinlich wird hier ein Kompromiß zustandekommen müssen, da andernfalls zu erwarten steht, daß ein Teil der Kinder in nicht-jüdische Schulen abgegeben werden wird — namentlich wo auch jetzt schon recht zahlreiche jüdische Kinder deutsche, russische oder auch estnische Schulen besuchen. Die Steuerfrage dürfte dagegen keine besonderen Schwierigkeiten verursachen, da schon seit längerer Zeit eine glatt funktionierende private Selbstbesteuerung des hiesigen Judentums besteht.

Die beiden übrigen nationalen Minderheiten Estlands, die Russen und Schweden, denken für erste noch nicht an die Schaffung von Selbstverwaltungsinstitutionen. Diese setzen eine mehr oder weniger straffe Organisation und Disziplin innerhalb des in Betracht kommenden Volkstums voraus, woran es den Russen vollkommen mangelt. Für die Schweden wiederum, die an der Nordwestküste Estlands und auf den ihr vorgelagerten Inseln geschlossen siedeln, hat eine Selbstverwaltung auf exterritorialer Grundlage weniger Interesse, da die lokale Kommunalverwaltung in den von ihnen bewohnten Gegenden sich ohnehin in ihren Händen befindet. Letzteres Moment gilt übrigens auch für die längs der Ortsgrenze siedelnden Russen.

Letzte Meldungen.

Sturm an der Danziger Küste.

Berlin, 18. Juni. (R.) Nach Blättermeldungen aus Danzig haben die Stürme an der Danziger Küste in der Schiffahrt großen Schaden angerichtet und drei Menschenleben gefordert.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß. 2 Tote, 3 Verletzte.

Karlsruhe, 18. Juni. (R.) Ein gestern nacht in dem Schwarzwaldort Hornberg erfolgter Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Langholzwagen kostete zwei Menschen das Leben. Drei weitere Insassen wurden teils schwer, teils leichter verletzt.

Die Folgen des englischen Bergarbeiterstreiks.

London, 18. Juni. (R.) Den Blättern zufolge sind gestern Mitteilungen über eine weitere Verminderung der Belieferung mit Kohle und über eine Rationierung der Gasbelieferung für den Hausgebrauch bekannt gegeben worden. Die Gesamtbestellungen der schwedischen Staatseisenbahn in Höhe von 250 000 Tonnen für Juli bis Oktober sollen nach Blättermeldungen an die westfälischen und schlesischen Gruben gegangen sein, statt, wie früher, nach Northumberland und Schottland. Der „Daily Mail" zufolge haben die Bergleute bisher in London eine Einbuße von 24 Millionen Pfund Sterling erlitten, während der Ausfall in der Kohlenförderung 37½ Millionen Tonnen beträgt. Der angerichtete Verlust durch den Bergarbeiterstreik wird auf 250 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Bisher seien aus dem Auslande etwa 350 000 Tonnen Kohle nach England eingeführt worden.

Zur französischen Finanzlage.

Paris, 18. Juni. (R.) Die Handelskammer von Paris hat zu dem Gerücht über eine eventuelle Einsetzung der Goldreserven der Bank von Frankreich zur Stützung des Franken die Regierung gebeten, sie möge die Unabhängigkeit der Bank von Frankreich achten und die Goldreserven, die die Garantie für den Notenumlauf bilden, als unantastbar ansehen.

Der Anteil der Türkei am Mossulpetroleum.

London, 18. Juni. (R.) Nach einer Meldung aus Bagdad wird amtlich dementiert, daß die türkische Regierung eine einmalige Zahlung von 500 000 Pfund als Abfindung für die 10prozentige Beteiligung an dem Gewinn der türkischen Petroleumgesellschaft angenommen hat.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Beiderwandstoffe

solid, dauerhaft, in künstlerischer Ausführung, im Alleinverkauf

Erntepläne

in den Größen:
2½ × 5 m, 2½ × 6 m, 2½ × 7 m, 3 × 6 m
offeriert billigst

Landw. Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań, ul. Wjazdowa 3.
Textilabteilung.

Fabriklager handgeschmiedeter westfäl. Sensen

FR. ADAMCZAK,

Poznań, ul. Woźna 10,
liefert jedem Landwirt auf Bestellung
per Postnachnahme:

Ia Schmiedesensen (Solingerstahl)

unter Garantie

(d. h., daß Sensen, die nicht schneiden sollten, **franko** und **kostenfrei** eingetauscht werden).

Preise f. Marke „HERZ" F.A. od. K.S.1794 sind folgende:

cm.	85	90	95	100	105	110	115	120
St.zł.	12,95	13,60	14,45	15,30	16,30	17,—	17,85	18,70

Sensenzubehörteile werden billigst berechnet.

Gutgehend. Getreidegeschäft

in einer Kleinstadt ist krankheitshalber ab 1. Juli **zu verpachten.** Off. unt. **1330** an die Geschäftsst. dies. Blattes.

K. R. H.

Wollen Sie sich bei der Weinbereitung vor Mißerfolgen **sichern,** so verwenden Sie nur

Kitzinger Reinzuchthefe.

Ueberall erhältlich, in Poznań **Saxonia-Apotheke,** Głogowska, **Gadebusch,** ul. Nowa, Jutrosin bei **P. Krentzlin,** sonst durch die Generalvertretung **C. Pirscher, Rogoźno.**

I.-II. Kl. Kloben,

Einschlag 1924/25, trocken abzugeben,

Brennschwarten

(mehrere Waggons) billigst.

HERM. ANDREAS,
Holzhandlung,
Piotrów, poczta Obrzycko.

Erstklassige trockene

Eichenspeichen u. Rotbuchenfelgen

in Ia Qualität in allen Stärken, sowie

trockene Eichen-, Buchen- u. Birkenbohlen

in verschiedenen Dimensionen
zu billigsten Tagespreisen gibt ab

Firma **P. Steinert, Koźminiec,**
powiat Krotoszyn.

Brennholz

bietet zu billigstem Preise an
Leon Mania, Handel drzewa, Wronki.

Fiat Ford Auto-Oil

amerikanischer Herkunft
ständig auf Lager

Sander & Brathuhn
Tel. 40-19 Poznań ul. Św. Mielżyńskiego nr. 23.

Heute, Freitag, zum letzten Male:
Ein weiblicher Harry Peel
in dem 12 aktigen Abenteuer-Drama:
Das indische Testament.
Colosseum, Poznań, św. Marcin 65.

Am Sonnabend der größte Film der Welt:
Die zehn Gebote
der Filmgesellschaft Paramount Pict., Neuyork, in 2 Serien 14 Akte.
I. Serie: Die biblische Epoche v. 19. b. 22.
II. Serie: Die neuzeitl. Epoche v. 23. b. 25.

In unserem Lokal gelangt fortab auch der

coffeinfreie

KAFFEE HAG

im Original-Kaffee-Hag-Porzellan

zum Ausschank.

L. HIRSCHLIK,

Poznań, Pocztowa 33.

Amerikanische Original-

Massey Harris

Grasmäher, 4½ Fuß
Getreidemäher
mit Stahlblechtisch, 5 Fuß
Garbenbinder, 5 Fuß
Schwadenrechen 3 m
Petroleum-Motore

gegen zinsfreien Kredit.

Pferderechen
ganz aus Stahl und Eisen
Schleifsteine
Vorderwagen
liefert ab Lager

Związkowa Centrala Maszyn T. A.

Poznań, ul. Wjazdowa 9.
Telegr.-Adr.: „Cemata". Telephon 2280 und 2289.

Empfehle zu herabgesetzten Preisen

ff. gebrannte Kaffees

Rio,	Pfund	**zł 4.20**
Santos,	„	**zł 5.40**
Guatemala,	„	**zł 6.80**

Reichhaltiges Lager in Mehl

Herold,	Pfund	**zł 0.44**
Helios,	„	**zł 0.47**
Kaiser-Auszug,	„	**zł 0.50**
Weizengrieß,	„	**zł 0.50**

BOGDAN LEITGEBER
Poznań, ul. 27go Grudnia 6
Kolonialwaren und Kaffee-Grossrösterei.

Hoch Sang!



Hoch Sang!

Der Verein Deutscher Sänger und der Männergesangverein Swarzędz veranstalten am **Sonntag, dem 20. d. Mts.** ihr

diesjähriges Sommerfest

bei **Heyn** in **Jasin** bei Swarzędz und laden dazu ihre Mitglieder und Freunde des Liedes herzlich ein.

Eintrittspreis **1 zł.** für jedes Mitglied, **2 zł.** für jedes Nichtmitglied. Nach Abfahrt des letzten Zuges **stündliche Autobusverbindung** nach Poznań. **Beginn 3 Uhr.**

Die Vorstände.

---

20. VI. 4½: Schw.-Fest. 24. VI. 6: Joh.-Fest m. T. L.

Achtung! **Achtung!**

Dampfer-Ausflug

am **Sonntag, dem 20. d. Mts.** mit Dampfer **Ella-Charlotte** nach **Rogalin.**

Abfahrt: Poznań von der ul. Czartorjy um **9 Uhr** morgens. Ankunft **9 Uhr abends in Poznań.** Preis für Hin- und Rückfahrt **3.00 zł** für eine Person. Kinder **1.00 zł.** Der Dampfer ist mit einem Verdeck versehen. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Besitzer.

Schon seit Jahren werden ein bis zweimal im Jahr Teile des Holzbaues der Scheune in Bojanice ausgeschnitten, so auch in der Nacht vom 20. zum 21. Mai 1926. Dem oder denjenigen, welche den oder die Täter dieser Gebäudebeschädigung bei der unterzeichneten Verwaltung derart zur Anzeige bringen, daß der oder dieselben nach § 305 des Strafgesetzbuches bestraft wird bezw. werden, erhält von uns eine

Belohnung

von zweihundert Złoty.

Diese Belohnung erhalten auch diejenigen, welche unter obigen Bedingungen in der Zukunft neue Täter zur Anzeige bringen.

Die Verwaltung der Herrschaft Dzialyn powiat Gniezno.

5-10000 Złoty

gegen goldsichere Unterlage bei hoher Verzinsung nur vom Selbstgeber **gesucht.**
Gefl. Off. u. **Nr. 24,195** a. Annoncenexped. **„Par".**

Ehekameradschaft!

Zur Übernahme eines Rittergutes von 2500 Mrg. gesucht Herr v. edlem Charakter im 50 bis 56 J. mit 50—60000 zł v. ehrbar. harmonisch. Dame. Off. u. **1320** a. d. Gschft. d. Bl.

Wanderer-Motorräder.

1 Wanderer-Zweizylinder-Motorrad 5,4 PS., fabrikneu
1 Wanderer-Zweizylinder-Motorrad 4,5 PS., wenig gebr.

zu verkaufen

St. Jagodziński,

Poznań, ul. Dąbrowskiego 83.

2000 Złoty

werden geg. angemessene Zinsen vom Selbstgeber zur Vergröß. eines schon bestehenden Unternehmens **gesucht.** Off. u. **1296** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Habe billig abzugeben:

1 kompl. Dampfdreschsatz „Wolf", Baujahr 1912, auf 10 Atm. mit Strohelevator oder Presse;
1 Lokomobile „Cegielski", Baujahr 1903, Dampfdreschmaschine „Marschall", 60";
1 Lokomobile „Güttler", Baujahr 1909, Dampfdreschmaschine „Floether", 54", Glattstrohpresse für Draht und Bindfaden;
1 Lokomobile „Cegielski", Baujahr 1921, Standard-Dreschmaschine # 2;
1 Lokomobile „Lanz" 6 PS., Standard-Dreschmaschine # 2;
1 kleine Lokomobile „Ruston", 4 PS., m. Dreschm.;
1 fahrb. Motor, 7 PS.;
1 fahrb. Motor, 10 PS.;
1 fahrb. Motor, 12 PS.;

Die Maschinen sind gut erhalten und bei mir im Betriebe zu besichtigen.

G. Scherfke, Maschinenfabrik
Poznań, Dąbrowskiego 93.

Witwer,

38 Jahre alt, kathol., Elektrotechniker, z. Z. Pächter und Mitinhaber eines öffentl. Elektrizitätswerkes mit 15 jährigem Konzessionsvertrag, sucht dem Alter entsprechende Dame aus dem Mittelstande, mögl. polnisch sprechend, mit einem Barvermögen von zirka 20 Tausend Złoty zwecks baldiger **Heirat** kennen zu lernen. Schnellentschlossene belieben ihre Offerten mit Bild vertrauensvoll zu richten an

Biuro Elektrotechniczne
ELEKTRON
Toruń, ul. Podmurna Nr. 1.

Antiquarisch, gut erhalten u. sogleich lieferbar, empfehlen zur Anschaffung:

Achilles, Bürgerliches Gesetzbuch, geb. 15 zł.
Sydow u. Busch, Zivilprozeßordnung, geb. 15 zł.
Schiller's Werke, 2 Bde., geb. 15 zł.
Schiller's Werke, 2 Bde., geb. (and. Ausgabe). 20 zł.
Bibliothek des allgem. prakt. Wissens, 6 Bde., geb. 60 zł.
Brockhaus, Konv.-Lexikon, 13. Aufl., 17 Bde., geb 250 zł.

Buchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wasser aus dem Heilsbrunnen.

Die Bildersprache des Morgenlandes, in der uns die Wahrheiten der Schrift so oft eingekleidet begegnen, hat das Heil der Welt oft unter dem Gleichnis des Wassers dargestellt. Man muß wissen, was für das im allgemeinen wasserarme dürre Morgenland ein Brunnen bedeutet, eine Quelle oder ein Rinnsal für einen Wert hat, um das zu verstehen. Wir kennen in unseren klimatischen Verhältnissen nicht die Qual einer Trockenheit von monatelanger Dauer, bei der Mensch und Natur zu verschmachten drohen.

Wenn denn Gottes Wort den Menschen, die sich zu Gott halten und Sein Angesicht suchen im Glauben, verheißt, sie würden mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilsbrunnen, so hatten die Hörer solcher Worte einen tiefen Eindruck von der Erquickung, die ihnen geschenkt werden sollte.

Eine Menschenseele ist doch im Grunde von heißem Verlangen, von brennendem Durst getrieben. Ihr Sehnen geht nach Hohem, Edlem, Reinem, Schönem, nach Freude, Friede, Sonnenschein und Lebensinhalt. Indem sie danach sucht, irrt sie tausend mal, aber ihr Dürsten ist und bleibt ungelöscht, bis sie den Brunnen findet, aus dem sie schöpfen kann, das ihr Verlangen ewig stillt. Und den findet sie erst, wenn sie Gott gefunden hat. In Ihm ist volle Befriedigung gegeben, denn in Ihm ist mehr, als vorübergehende Freude, in ihm ist Heil der Seele. Wer von diesem Lebenswasser trinkt, dem hat Jesus verheißen, daß er nimmer mehr dürsten soll. Die Gewißheit der Gnade Gottes macht eine Seele ganz froh. Da kann sie singen: „Du süße Flut labest Geist, Seele und Mut und, wen Du begabest, find't ewiges Gut."

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 18. Juni.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Thorn.

V.

Der Montag, 14. Juni, führte die Visitationskommission bei strömendem Regen in das Kirchspiel Gramtschen. Weithin schaut die schmucke neue Kirche ins Land, rührend das alte Kirchengebäude, dessen Grund um das Jahr 1800 gelegt ist, heute als Konfirmandensaal und Leichenhalle dienend. Trotz des Regens, der die Begrüßungsvorbereitungen so bitter enttäuschte, hatte sich die Gemeinde zahlreich im Gotteshause versammelt.

Der Ortspfarrer Beckherrn hielt die Predigt, Lic. Schneider die Visitationsansprache, Pfarrer Pirwitz die Besprechung mit der konfirmierten Jugend und Generalsuperintendent D. Blau die Unterredung mit den Hauseltern.

Am Nachmittag wurden die Außenorte Leibitsch und Rogau besucht. In beiden Orten befinden sich alte Kirchen. In Leibitsch haben die Katholiken versucht, die evangelische Kirche in ihren Besitz zu bringen, es ist aber gelungen, ihre Ansprüche zurückzuweisen.

Den Visitationsgottesdienst hielt Superintendent Reisel; in der alten Rogauer Kirche aus der Zeit um 1800, die schön geschmückt und voll besucht war, hielt Pfarrer Just den Visitationsgottesdienst. Leider hat die Abwanderung die Seelenzahl des Kirchspiels Gramtschen erschreckend verkleinert, von 2400 auf 600.

Auch in der Gemeinde Gurske (Pfarrer Anuschek) spürt der auch nur ein wenig Unterrichtete den Atem der Geschichte, die bis in die Ordenszeiten zurückreicht. Die 1660 erbaute Kirche ist nicht nur sorgfältig gepflegt und erneuert, sondern von Anfang an reich mit wertvollem Bildschmuck ausgestattet. Inhaltreiche alte Aufzeichnungen sind gut erhalten und zeigen die Wichtigkeit treu geführter Gemeindechroniken. Die Gemeinde ist verhältnismäßig nicht so zusammengeschmolzen, wie andere. Sie zählt immer noch 1400 Seelen (statt 2500), doch besitzt sie keine deutsche evangelische Schule am Kirchort, dafür in Schwarzbruch, 86 Schulkinder, in Neubruch, wo 61 Schulkinder gesammelt sind und die Lehrer treue Dienste leisten.

Der Kirchenälteste Wichert, bis 1900 Mitglied der Gemeindevertretung, seitdem des Gemeindekirchenrats, wurde im Gottesdienst feierlich begrüßt; einige Alte und Kranke, darunter eine 93jährige, wurden besucht. Der Predigt des Ortspfarrers lag das Jacobusthema von Glauben und Werken zugrunde, die Visitationsansprache hielt Pfarrer Syring, mit der konfirmierten Jugend sprach Pfarrer Just, mit den Eltern Generalsuperintendent D. Blau. Die Predigt in Neubruch hielt Pfarrer Paul; die Schuljugend dort und in Schwarzbruch wurden visitiert. Durch schweren anhaltenden Regen und aufgeweichte Wege hatte sich eine zahlreiche Gemeinde getreulich durchgekämpft, und der Schmuck der Gotteshäuser war besonders geschmackvoll.

Warnung vor unbedachter Lebensmittelvernichtung.

Die Kornblume blüht, und jeder Naturfreund freut sich beim Anblick des bescheidenen blauen Blümchens im Kornfeld. Aber bedauerlich ist es, daß immer alle Jahre darüber von den Feldbesitzern geklagt werden muß, daß unverständige Kinder, aber auch leider Erwachsene, die doch mit gutem Beispiel vorangehen sollten, tiefe Bahnen beim Pflücken der Kornblumen in die Getreidefelder treten und dadurch manche Aehre, die viele Körner Brotgetreide trägt, zertreten. Solche Rücksichtslosigkeiten sollten von jedermann, der sie beobachtet, gerügt und zur Anzeige gebracht werden. Die Kinder müßten von den Eltern und Lehrern auf das Verwerfliche solchen Handels immer und immer wieder aufmerksam gemacht werden. Wir sollten von den Kriegszeiten her, wo die Brotkarte eine solch große Rolle spielte, noch heute Ehrfurcht vor dem täglichen Brot haben, daß wir jede Kornähre schonen.

✕ **Im kirchlichen Leben der evangelischen Gemeinden unserer** Stadt ist jetzt eine Neuerung eingeführt worden, die wir zu beachten bitten. Die Notwendigkeit, bei Unbesetztheit der auswärtigen Pfarrstellen, bei Erkrankung und Beurlaubung der auswärtigen Pastoren einen Posener Pastor auswärts Gottesdienste halten zu lassen, zwingt dazu, daß in der Stadt ein Pastor an einem Vormittage in zwei Kirchen predigen muß. Das läßt sich, da für die Bewohner der Großstadt Nachmittagsgottesdienste weniger angebracht sind, nur dadurch ermöglichen, daß abwechselnd in einer der Kirchen früh um 8 Uhr Gottesdienst stattfindet. Sonntag, 20. Juni, ist dies in der Christuskirche der Fall. Wir hoffen, daß diese Neuerung zum mindesten für den Sommer sich bewähren wird.

✕ **Zum päpstlichen Kammerherrn** ernannt wurde der Dekan des VII. Korps in Posen Juljan Wilkans.

✕ **Akademische Personalnachrichten.** Das Diplom als Magister der Pharmazie erhielten: Jan Bader aus Buk, Robert Bittner aus Lodz, Jerzy Chmielewski aus Stempuchowo, Zygmunt Bidziński aus Podgórz, Konstanty Lipiński aus Płock, Wacław Michalski aus Bombalic und Mieczysław Taffe aus Krakau. Das Diplom als Arzt erhielt Henryk Hoffmann aus Zgierz. Das Diplom der landwirtschaftlichen Wissenschaft erhielten: Jerzy Zawadzki aus Kielce und Roman Bukowski aus Przywłoka, Wojewodschaft Kielce.

✕ **Das Diplom als Forstingenieure** erwarben an der hiesigen Universität Andrzej Hawliczka und Ludwik Rajca.

✕ **Der neue Minister für Handel und Gewerbe, Kwiatkowski, trifft morgen, Sonnabend, in Posen ein, um sich über die Lage zu unterrichten.**

✕ **Silbernes Jubiläum.** Am 22. d. Mts. ist der „Goniec Wielkopolski" 25 Jahre im Besitze der Milskischen Familie. Aus dieser Veranlassung wird eine Jubiläumsnummer herausgegeben werden. Der Besitzer, Bernard Milski, ist vor einigen Monaten gestorben.

✕ **Die Ruderregatten des Ruderverbandes Posen-Pommerellen** finden am Sonntag, 20. d. Mts., im Holzhafen von Brahemünde bei Bromberg statt.

✕ **Ein neuer weiblicher Löwe ist für unseren Zoologischen** Garten eingetroffen. Der Tiger, ein prächtiges Tier, ist eingegangen.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkte kosteten das Pfund Landbutter 2—2,20 zł, Tafelbutter 2,40—2,60 zł, Molkereibutter 2,80 zł, das Liter Milch 20 gr, das Liter Sahne 3 zł, das Pfund Quark 50 gr. Für die 28 gr, das Liter Sahne 3 zł, das Pfund Quark 50 gr. Für die Spargel 1,20—1,40 zł, Suppenspargel 70 gr, Pfifferlinge 40 gr, das Liter Blaubeeren 60 gr, Stachelbeeren 50 gr, Kirschen 40 bis 50 gr, das Bündchen Mohrrüben 15 gr, eine grüne Gurke 70 bis 90 gr, Schoten 40—50 gr, drei Köpfe Salat 10 gr, das Bund Kohlrabi 25 gr, das Pfund Gartenerdbeeren 0,80—1 zł, Rhabarber 30 bis 35 gr, das Bund Radieschen 15 gr, Zwiebeln 80 gr, das Pfd. neue Kartoffeln 30 gr, alte 5 gr, Spinat 30 gr, eine Zitrone 13 bis 20 gr, eine Apfelsine 30—70 gr. Auf dem Fleischmarkte kostete das Pfund frischer Speck 1,60, Räucherspeck 1,70—1,80, Schweinefleisch 1,50—1,70, Rindfleisch 1,50—2, Kalbfleisch 1,10 bis 1,30, Hammelfleisch 1,10—1,30 zł. Auf dem Geflügelmarkt kosteten eine Gans 5—10, eine Ente 5—7, ein Huhn 2—5, ein Paar Tauben 1,50—1,60 zł. Auf dem Fischmarkt zahlte man für das Pfund Aal 1,80—2, Wels 1—1,20, Schleie 1,20—1,40, Karauschen 1—1,20, Karpfen 1,50, Hecht 1,20—1,40 zł, Weißfische 40—60 gr, für das Schock Krebse 4—12 zł.

✕ **Wieder ein Warthеopfer!** Gestern nachmittag 6¼ Uhr ist in der Warthe beim Baden in der Nähe des Bootshauses des Ruderklubs Neptun der 16jährige Schüler der 7. Klasse des Berger-Gymnasiums Donat Szulczewski aus der Posenerstraße 52 ertrunken. Er ging völlig erhitzt ins Wasser, rief sofort um Hilfe und sank unter. Seine Leiche konnte bisher nicht gefunden werden.

✕ **Festgestellt worden** ist nunmehr durch seinen eigenen Schwager die Persönlichkeit des zu Beginn dieser Woche ertrunkenen unbekannten Mannes, als die des 36jährigen Händlers Mieczysław Grzybowski, der, wie aus Aeußerungen, die er vorher getan hatte, zu schließen ist, Selbstmord verübt hat.

✕ **Unter dem Verdacht der Falschmünzerei festgenommen** wurde gestern ein Mann, in dessen Besitz ganz plump angefertigte Silberzlotystücke vorgefunden wurden.

✕ **Zu einem großen Menschenauflauf** kam es gestern abend in der zehnten Stunde in der ul. Mostowa (fr. Posadowskystr.). Der Polizeiwachtmeister Jankowski hatte an der Bogdanka zwei Dämchen aufgegriffen und wollte sie ins Polizeikommissariat schaffen. Zwei vorübergehende Personen, der 23 Jahre alte frühere Kellner, jetzige Arbeiter Stefan Frąckowiak aus der ul. Powstańcza 1 (fr. Lützowstraße) und der Chauffeur Władysław Olejniczak aus der ul. Czajcza 12 (fr. Kiebitzstraße), versuchten, die beiden Arrestantinnen, die sie als ihre „Bräute" ausgaben, zu befreien. Da ihnen das mißlang, versetzten sie dem Wachtmeister Stockschläge von hinten über den Kopf, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Nunmehr entstand ein großer Menschenauflauf, der diesmal ganz gegen die sonstige Gepflogenheit für den schwer bedrängten Beamten Partei ergriff und die beiden Täter so lange festhielt, bis herzueilende Polizeibeamte sie in Ketten legten und abtransportieren konnten. Der Polizeiwachtmeister wurde im Bernhardiner-Krankenhause verbunden, konnte aber sofort wieder entlassen werden.

✕ **Einen Scheckschwindel verübt** hat hier der ul. Patrona Jackowskiego Nr. 38 (fr. Rollendorfstraße) wohnhafte Franz Wróblewski, der sich als Student ausgab und einem anderen einen Scheck auf das Konto Nr. 203 732 der P. K. O. über 70 zł andrehte, für den es keine Deckung gab. Andere Geschädigte wollen sich im Zimmer 35 der Kriminalpolizei melden.

✕ **Beschlagnahmt** worden sind zahlreiche aus Diebstählen stammende Sachen, wie Leinwand, Seide, Messer, Gabeln usw., deren rechtmäßige Eigentümer bisher noch unbekannt sind. Diese werden ersucht, sich im Zimmer 35 der Kriminalpolizei zu melden.

✕ **Kein Selbstmord?** Der Schüler Hordyński in Rataj hat, wie die Eltern dem „Kurjer" mitteilen, nicht durch Selbstmord geendet, sondern infolge leichtsinnigen Umgehens mit dem Karabiner. Zum Selbstmord lag keine Veranlassung vor, weil das Zeugnis im ganzen gut ausfiel und er sich auch der Zuneigung der Lehrer erfreute.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: vom Hause Breslauerstr. Nr. 20 Dachrinnenteile im Werte von 400 zł; auf dem Garnisonfriedhofe einer an einer Beerdigung teilnehmenden Dame ein Portemonnaie mit 11 zł; aus einer Wohnung Kirchstraße 22 Anzüge und Wäsche im Werte von 770 zł.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Freitag, früh + 1,84 Meter, gegen + 1,78 Meter gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heute, Freitag, früh waren bei bewölktem Himmel 15 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag,	den 20. 6:	Verein Deutscher Sänger, Posen und Schwersenzer Männer-Gesangverein. Ausflug nach Jasin. Konzert und Tanz. Anfang ½4 Uhr nachmittags.
Sonntag	den 20. 6:	Radfahrerverein Poznań. Vorm. 8 Uhr: Ausfahrt nach Rosenhagen—Dembno.
Mittwoch,	den 23. 6:	Gemischter Chor Posen-Wilda. Wegen der Johannisfeier fällt die Übungsstunde aus.

✕ **Der Gemischte Chor Posen-Wilda** veranstaltet am Montag, dem 21. Juni, abends 8 Uhr im Vereinslokal Fiedler eine Abschiedsfeier zu Ehren seines aus Posen scheidenden Dirigenten Dr. Günter. Erwünscht ist, daß jedes Mitglied an diesem Abend erscheint.

---

* **Emchen, Kreis Schrimm,** 17. Juni. Vom Blitz getötet wurde eine Frau, die vom Felde zurückkehrte.

* **Friedrichsberg, Kreis Wirsitz,** 17. Juni. Beim Landwirt Josef Rzedkowski schlug vorige Woche der Blitz in die Scheune ein, die vollständig niederbrannte. Da er aber der Brandschadenselbsthilfe auf Gegenseitigkeit beigetreten war, wird der Schaden gedeckt.

p. **Inowrocław,** 17. Juni. Spurlos verschwunden ist seit dem 10. d. Mts. von hier der 21 Jahre alte Alfons Kwiatkowski, ul. Grottgera 14 wohnhaft. Er hatte sich am genannten Tage in die Werkstatt „Zgoła" begeben und hatte dort den Auftrag erhalten, auf einem Fahrrade mehrere Schrauben zu kaufen; ist aber bisher nicht wieder zurückgekehrt. Er ist 1,70 m groß, hat dunkelblondes Haar, braune Augen; die Nase ist etwas nach rechts gekrümmt; er ist kräftig gebaut, hat sehr volles, nach oben gekämmtes Haar. Das Gesicht ist gebräunt, der Gang schwerfällig. Bekleidet war er mit einem grauen Anzug, grauem Hut, schwarzen Halbschuhen; am linken Auge stößt infolge einer Operation die Pupille mit den Augenbrauen zusammen. Das Fahrrad war grün gestrichen. Nachrichten nimmt jedes Polizeiamt entgegen.

* **Wollstein,** 17. Juni. Der Zweigverein Wollstein der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hielt im Bieringschen Saale eine Versammlung ab. Gartenbaudirektor Reißert aus Posen sprach über Obstverwertung und Ungeziefervertilgung.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. (Siehe Petrikirche.) Sonntag, 11½: Kindergottesdienst.

St. Petrikirche (evangelische Unitätsgemeinde) und **Kreuzkirche.** Sonnabend, 6: Wochenschlußgottesdienst fällt aus. – Sonntag, 10: Gottesdienst. D. Greulich. 11½: Kindergottesdienst.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. 11¾: Kindergdst. Ders. — Mittwoch, abends 8: Bibelstunde. G. Konf.-R. D. Staemmler.. — Amtswoche: P. Hammer. — Montag, 8: und Freitag, 5: Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft der Frauenhilfe von St. Pauli. — Werktäglich, 7½: Morgenandacht.

Christuskirche. Sonntag, Gottesdienst ausnahmsweise früh 8 Uhr. P. Hammer. Kindergottesdienst fällt aus. — Dienstag, 7: Blaukreuzversammlung. — Mittwoch, 6: Bibelstunde. — Jeden Dienstag, abends 7 Uhr im Gemeindesaale Blaukreuzversammlung. Gäste herzlich willkommen.

Bnin. Sonntag, 10: Gottesdienst. Vikar Schenk.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. 11½: Kindergottesdienst. — Montag: Ausflug der Frauenhilfe. — Dienstag, 6: Bibelstunde. Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 10: Festgottesdienst anläßlich der Kirchenvisitation.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 9½: Gottesdienst. — 9½: in Tremessen: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. — Dienstag, 8: Kirchenkollegsitzung. — Mittwoch, 8: Kirchenchor (Generalprobe). — Donnerstag, 3½: Frauenverein (Zoologischer Garten).

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschlußgottesdienst. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Evgl. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Monatsversammlung. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend: Beginn der Wanderfreizeit in Wollstein.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlichst eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. 11½: Kindergottesdienst. 3: polnischer Gottesdienst. 4½: Predigt. — Donnerstag, abends 7½: Gebetsandacht. — Freitag, abends 7½: poln. Gottesdienst.

Sport und Spiel.

Großer Fußballkampf Oper-Presse.

Ein sensationelles Fußballwettspiel wird am Sonntag, dem 20. Juni, um 4½ Uhr nachm. auf dem Wartaplatze zum Austrag kommen. Eine Schauspieler-Mannschaft des Teatr Wielki wird ihre erprobten Kräfte mit einer spielstarken Mannschaft der Posener Presse messen. Beide Mannschaften sind bisher noch unbesiegt, da sie zum ersten Male einander gegenüberstehen. Die Trainingsarbeit steht, wie wir erfahren, unter der umsichtigen Leitung des Fußballkönigs Staliński. Die einzelnen Kämpen brennen nur darauf, in den homerischen Kampf geschickt zu werden, der auch von Zeit zu Zeit — wir wollen nicht hoffen: ununterbrochen — homerisches Gelächter auslösen dürfte. Hat man doch einen Referenten für besondere Heldenstückchen eingesetzt, der bereits die Fähigkeiten der einzelnen Teilnehmer sondiert. Um den Eifer zu steigern, hat das Sporthaus Barzkowski einen nagelneuen Fußball für die Siegermannschaft gestiftet. Beim ersten Training soll sich besonders der Torwächter Tyllia hervorgetan haben. Im Mittelläufer Czarnecki will man die Stütze der Opernmannschaft sehen. Die Pressemannschaft wird dem Vernehmen nach noch in letzter Stunde eine Umstellung erfahren. Ob es zum Guten gereichen wird, soll sich am Sonntag zeigen. Die Linienrichter (Fontanówna, Majchrzakówna, Nochowiczówna und Małówna) sind in glänzender Form. Für ärztliche Hilfeleistungen hat man, wie verlautet, Frl. Roeßler, Doktor der Medizin in spe, freundlichst gewonnen. Der Sanitätsstab setzt sich aus Solistinnen des Teatr Wielki zusammen. Das Kino Apollo will Aufnahmen machen — von diesem attraktionellen Wettkampf.

Hippische Wettkämpfe finden am Sonnabend, Sonntag und Dienstag auf dem Meßgelände statt. Der Beginn ist auf 2½ Uhr festgelegt worden, wohl etwas zu früh, was die Wochentage betrifft. Das Programm ist ziemlich reichhaltig. Im Mittelpunkt werden natürlich die Springkonkurrenzen stehen, die man etwas schwerer hätte gestalten können, was die Höhe der zu nehmenden Hindernisse anlangt, schon um eine kleine Abwechslung zu schaffen. Aber andererseits muß das Pferdematerial berücksichtigt werden, das dabei eine große, wenn nicht die größte Rolle spielt. Etwas Neues bietet das Programm im Indoor Polo. Wie wir in letzter Stunde erfahren, soll die berühmte Mannschaft der polnischen Olympier, die letztens große Triumphe in Nizza, Rom, Neapel und Mailand gefeiert hat, an den Wettkämpfen teilnehmen. Dadurch erhält die Veranstaltung eine hervorragende Note. Wissen wir doch, daß Posen auf der Pariser Olympiade auf diesem Gebiete sehr viel von sich reden gemacht hat.

Militär-Sportkämpfe um zwei Wanderpreise, einen des 7. Armeekorps und einen des „Żołnierz Wielkopolski", finden am 4. Juli im Schilling statt. Auf dem Programm steht ein Mannschafts-Querfeldeinlaufen mit Schützenprüfung und ein Stafettenlauf Warthelager—Posen.

Wettervoraussage für Sonnabend, 19. Juni.

= **Berlin, 18. Juni.** Etwas kühler, überwiegend bewölkt mit etwas Regen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

M. 22. Wir empfehlen Ihnen, sich einmal persönlich an Herrn Pastor Pich in Posen, ul. Gen. Prądzyńskiego 3 (fr. Gneisenaustr.) zu wenden, der Ihnen sicherlich in der Angelegenheit mit Rat und Tat zur Seite stehen wird.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 19. Juni.

Berlin. 504 Meter. Abends 8½ Uhr: Populäres Orchesterkonzert des Berliner Funkorchesters. Abends 10½—12 Uhr: Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.25 Uhr: Aus Kabarett und Operette.

Rom, 425 Meter. Abends 9.10 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Zürich, 513 Meter. Abends 6¼ Uhr: Konzert des Handharmonikaklubs „Edelweiß". Abends 6.50 Uhr: Glockengeläute der Zürcher Kirchen. Abends 8¼ Uhr: Tanzabend.

Handelsnachrichten.

(OWN) **Die polnische Kunstseidenindustrie** ist noch sehr jungen Datums. Die erste Fabrik wurde mit Hilfe belgischen Kapitals im Jahre 1910 in Tomaszow errichtet. Später wurden noch zwei Fabriken in Sochaczew und Myszkow gegründet, die aber beide durch den Krieg zerstört wurden. Nach dem Kriege wurde die Myszkower Fabrik wieder aufgebaut, liegt aber gegenwärtig still. Tätig ist allein die Tomaszower Fabrik, die 4000 kg täglich produziert, davon etwa 3000 kg Nitro-Zellulose und 1000 kg Viskose. Mit Hilfe italienischen Kapitals soll die Produktion bis auf 10 000 kg Viskose täglich gesteigert werden. Die Produktion von Nitro-Zellulose will man dagegen wegen der hohen Kosten für Alkohol fallen lassen. Das Grundkapital der Fabrik in Tomaszow beträgt 15 Mill. Złoty, woran die italienische Gesellschaft „Sina Viscosa" mit 10 Mill. Złoty beteiligt ist. Der polnische Markt ist für Kunstseide z. Zt. noch wenig aufnahmefähig, die Fabrik hat sich aber für ihren Produktionsüberschuß den Absatz in Amerika gesichert.

Ein neues Kreditinstitut in Polen unter amerikanischer Beteiligung? Die „Katt. Ztg." meldet: Die Zentralvereinigung von Kaufleuten und Industriellen in Lodz unternimmt eine energische Aktion zur Gründung eines Kreditinstituts für ihre Mitglieder. Dieser Vereinigung soll es bereits gelungen sein, finanzielle Unterstützung seitens Amerikas zu erhalten, wodurch ihr die Errichtung einer Bank ermöglicht wird. Die Bank soll bereits in nächster Zeit eröffnet werden.

(OW) **Die Geschäftsaufsicht über die Bank dla Handlu i Przemysłu in Warschau** ist auf weitere 4 Monate bis zum 1. Oktober d. Js. verlängert worden. Man nimmt an, daß bis dahin die Sanierungsaktion der Bank beendet sein wird.

Polen und der Kampf um das norwegische Getreidemonopol. Die hiesigen Getreideexporteure verfolgen die Frage der Aufhebung des Getreidemonopols in Norwegen mit größtem Interesse, da sie hoffen, bei einer etwaigen Aufhebung neue Absatzmärkte zu erhalten, was angesichts der völligen Absperrung vom deutschen Getreidemarkt umso notwendiger ist. Polen führt jetzt nach Deutschland nur noch Gerste aus.

Keine Erweiterung der russischen Zuckerfabrikation. Ergänzend zu unserer früheren Mitteilung über die Zuckerfabrikation der Sowjetunion wird aus Moskau weiter gemeldet, daß in der soeben abgeschlossenen Tagung des Zuckertrusts in Moskau beschlossen wurde, infolge der finanziellen Schwierigkeiten Rußlands von einer Erweiterung der Zuckerproduktion im Wirtschaftsjahr 1926/27 abzusehen. Demnach sollen in dem genannten Wirtschaftsjahre in 185 Streuzuckerfabriken und 16 Raffinerien insgesamt 61 Mill. Pud Streuzucker und 31 Mill. Pud Raffinade in Rußland hergestellt werden.

Die Deutsche Bank mahnt zur Vorsicht. In ihrem Junibericht schreibt die Bank: Das Gefühl, daß die Krise, soweit sie nicht Konjunkturcharakter trägt, mehr oder weniger überstanden ist, ist in immer weitern Kreisen vorherrschend geworden und wird auch durch Geldanlage in Wertpapieren zum Ausdruck gebracht. Diese Zuversicht, die sich auf die Vorgänge innerhalb der Wirtschaft auf den unverkennbaren Gesundungsprozeß gründet, hat einen verstärkten Widerhall in den Kreisen der Spekulation gefunden, die sich am ausgiebigsten im Terminmarkt betätigt. Im Verlauf des ersten Halbjahrs 1926 sind die Terminpapiere um ungefähr 23% mehr gestiegen als die Gesamtheit der übrigen an der Berliner Börse zugelassenen Aktien im Durchschnitt, wobei festzustellen ist, daß bereits zu Anfang des Jahres der Durchschnittskurs für Terminpapiere 11% höher war als die durchschnittliche Gesamthöhe der andern Papiere. Der erhebliche Unterschied im Kursstand der Termin- und der sonstigen Aktienwerte rührt also zum großen Teil von einem stark spekulativen Einschlag her, und das ist immerhin ein Moment, das im Auge behalten werden muß. Das Tor, aus dem die Spekulation auch wieder einmal — und gewöhnlich nicht gemächlich — heraus will, ist eng und einem Massenandrang kaum gewachsen. Dabei soll aber ausdrücklich festgestellt werden, daß in der allmählichen Steigerung der Reportgelder und im Wiedererwachen eines gewissen Optimismus (Spekulation) keine ungesunde Entwicklung erblickt werden kann. Das Ergebnis der Umsatzsteuer im Mai, bei dem zum erstenmal die Steuermilderungen in Erscheinung treten, zeigt gegenüber Februar und März (im Monat Januar und April kommen Vierteljahrszahlungen hinzu) nahezu eine 20proz. Steigerung. Eine Belebung des Warenumschlags ist also nicht zu verkennen.

Die deutsch-russischen Kreditverhandlungen. Wie die „Berl. Börsenztg." erfährt, haben die deutsch-russischen Kreditverhandlungen eine gewisse neue Wendung erfahren. Wie nämlich von einer der für die Finanzierung des deutsch-russischen Geschäfts maßgebenden russischen Bank verlautet, dürfte nach Ansicht dieser Stelle aller Voraussicht nach in nächster Zeit eine Lösung der bestehenden Schwierigkeiten gefunden werden. Russischerseits habe man erkannt, dass die Forderungen in bezug auf die Herabsetzung der Preise der deutschen Lieferfirmen übertrieben gewesen seien. Wegen der Provisions- und Zinsansprüche der deutschen Banken sei dagegen noch keine Einigung erzielt worden. Rußland habe eine Reihe bedeutender Bestellungen an Deutschland vergeben wollen, die jedoch durch die zu hohen Spesen gescheitert seien. Diese Ansicht eines der leitenden Direktoren einer für das deutsch-russische Geschäft maßgebenden Kreditbank verdient insofern Beachtung, als zugegeben wird, daß russischerseits in der Vergebung von Bestellungen nicht immer das Richtige getroffen worden ist. Vielmehr scheint es, daß die Russen die geschäftliche Situation in Deutschland nicht richtig erkannt haben, da sie das Entgegenkommen der deutschen Lieferfirmen benutzt haben, um übertriebene Forderungen aufzustellen. Vielleicht bietet sich auf diesem Wege auch ein Ausgleich hinsichtlich der Bankprovisionen.

Neue rumänische Bestimmungen über den Zahlungsverkehr mit dem Ausland. Das Zentral-Devisenkontrollamt hat angeordnet: Alle Wechsel, Schecks und Zahlungsanweisungen, die auf eine ausländische Ordre ausgestellt, auf eine ausländische Ordre giriert oder vom Ausland ausgestellt und in Rumänien akzeptiert werden, müssen anläßlich der Ausstellung, Indossierung bzw. Akzeptierung dem Devisenkontrollamte zwecks Vidierung vorgelegt werden. Im Auslande ausgestellte, im Inlande zahlbare Wechsel mit Protestklausel dürfen die Banken erst nach Erhalt der Bewilligung des Kontrollamtes ankaufen. Die nach dem Auslande begebenen Akzepte erlangen erst nach Einholung der Bewilligung des Kontrollamtes Gültigkeit.

Nationalvermögen der Vereinigten Staaten. (W. K.) In einem Bericht der „Federal Trade Commission" sind Schätzungsziffern für das Nationalvermögen und das Nationaleinkommen der Vereinigten Staaten enthalten. Danach beträgt der jährliche Zuwachs des Nationalvermögens zirka 56 Milliarden Dollar, während das Nationaleinkommen sich von Jahr zu Jahr um rund 10 Milliarden Dollar vergrößert. Für das Jahr 1922 (letzte erhältliche Ziffern) wird das Nationalvermögen mit 353 Milliarden angegeben, das Nationaleinkommen für 1923 mit 70 Milliarden Dollar. Hiervon entfielen zirka 42% auf Bergbau, Industrie und Bauten, 14% auf die Landwirtschaft, 12% auf den Handel.

Märkte.

Getreide. Warschau, 17. Juni. Transaktionen für 100 kg in Złoty franko Verladestation. Kongr.-Roggen garantiert 681 gfl (116) 31. Umsätze gering.

Danzig, 17. Juni. Amtliche Notierungen. Weizen 14, Roggen 9.40, Futtergerste 9—9.25, gew. Gerste 9.25—9.75, Hafer 9.75—10.25, Viktoriaerbsen 18—22, Roggenkleie 6.25—6.35, Weizenkleie 5.75—6. Zufuhr: Roggen 370, Gerste 75, Hafer 20, Erbsen 60 t.

Hamburg, 17. Juni. Notierungen von Auslandsgetreide unverändert.

Berlin, 18. Juni. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —.—, pomm. —.—, Juli 310—303, September 275—276, Oktober 276—276.75. Roggen: märk. 187—192, pomm. —.— Juli 206.50, Sept. 208—208.50, Okt. 210—211. Gerste: Sommergerste 194—205, Futter- und Wintergerste 180—192, Hafer: märk. 197—208, Juni —.—, Juli 194.50, Sept. —.—. Mais: Mai —.—, loko Berlin —.—, Sept. —.—, Weizenmehl: fr. Berlin 37.75—40.00, Roggenmehl: fr. Berlin 26.75—28.50, Weizenkleie: fr. Berl. —.—, Roggenkleie: fr. Berlin 11.25—11.40, Raps: —.—, Leinsaat: ——, Viktoriaerbsen: 36.00—46.00, Kleine Speiseerbsen: 30.00—34.00, Futtererbsen: 22.00—27.00, Peluschken: 23.50—28.50, Ackerbohnen: 24.00—26.50, Wicken: 33.00—35.50, Lupinen: blau 15.50—17.50, Lupinen: gelb 21.00—23.00, Seradella: neue —.—, Rapskuchen: 13.50—13.70, Leinkuchen: 17.80—18.00, Trockenschnitzel: 9.90—10.30, Soyaschrot: 19.30 bis 19.50, Torfmelasse: 30/70 —.—, Kartoffelflocken: 21.50—22.00. — Tendenz für Weizen: steigend, Roggen: steigend, Gerste: fest, Hafer: fester.

Chikago, 16. Juni. Schlußbörse. Cts. für ein bushel. Weizen Redwinter 2 loco 158, Hardwinter 2 loco 163½, für Juli 140½—140⅝, September 135¾—135⅞, Dezember 138—138⅛, mixed 2 loco 155⅜, Roggen III loco 92½, für Juli 91⅞, September 92¾—94⅞, Dezember 97¼, Mais gelb II loco 72¼, weiß II loco 72¼, gemischt II loco 71½, für Juli 71½—71⅝, September 76⅜ bis 76½, Dezember 77½, Hafer weiß II loco 42½, für Juli 41⅝, September 42⅛, Dezember 44⅛, Gerste Malting loco 63—73. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Baumwolle. Bremen, 17. Juni. Amtl. Notierungen term. in Cts. für 1 lb. 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 16.69, für Juli 18.68—18.64, Oktober 17.42—17.35, Dezember 17.30—17.21 (17.29), Januar 17.26—17.23—17.24, März 17.53—17.46, Mai 17.58—17.50. Tendenz beständig.

Holz. Łuck, 17. Juni. Für eichene Fournierklötze Ia werden 4 Pfd. Sterl. gezahlt. Erlenklötze 32 sh, engl. Kiefernbohlen 70 zł pro cbm loco Verladestation.

Mehl. Lodz, 17. Juli. Für 100 kg loco Lodz. A. Deutschmann in Kalisch. Roggen Sondermehl 45% 57, Luxusmehl 50% 55.75, Patentmehl 55% 54.50, „000" 65% 51. Gebrüder Kowalski in Kalisch: Weizenmehl I. Sorte 81, „000" 50, Zelychowski in Łowicz: Weizenmehl I. Sorte 84, Luxus-Roggenemhl 54.

Metalle. Warschau, 17. Juni. Das Handelshaus A. Gepner gibt folgende Richtpreise für Halbfabrikate in Złoty pro Kilo an: Kupferblech Grundpreis 4.80, Kupferdrähte und Kupferstäbe Grundpr. 5.80, Messingblech 4.60, Messingdraht 5.50, Messingstäbe 4.30.

Berlin, 17. Juni. Amtliche Notierungen in Reichsmark für ein Kilo. Elektrolytkupfer sof. Lief. cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 132¾, Raff.-Kupfer 99—99.3% 1.19—1.20, Standard 1.17—1.17½, Orig. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 0.68 bis 0.68½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.60—0.61, Origf Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gew. und gez. 2.35 bis 2.40, in Barren, gew. und gez. 2.40—2.45, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.05—1.10, Silber 900 fein in Barren 90—91 Reichsmark pro Kilo, Gold im fr. Verkehr 2.79—2.82, Platin im fr. Verkehr 12½—13 pro Gramm.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Juni 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	47.50—49.50	Roggenmehl (65 % inkl. Säcke)	48.00
Roggen	30.75—31.75	Braugerste prima	28.75—30.75
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	75.00—78.00	Hafer	33.50—35.50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	46.50	Roggenkleie	20.50—21.50

Tendenz: ruhig.

Posener Börse.

	18. 6.	17. 6.		18. 6.	17. 6.
4 Pos. Pfdbr. alt.	—	36.00	Cegielski I.-IX.	—	4.00
	—	35.50	Centr. Skór I.-V.	10.00	—
6 listy zbożowe	8.20	7.80	C. Hartwig I.-VII.	0.40	—
	8.10	8.00	Herzf.-Vikt. I.-III.	—	10.00
8 dolar. listy	6.00	5.70	Płótno I.-III.	0.08	0.08
	5.95	5.75	Unja I.-III.	—	3.80
5 Poż. konwers.	0.32	0.32	Wytw. Chem. I.-VI.	0.40	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	4.00			

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	18. 6.	17. 6.		18. 6.	17. 6.
Amsterdam	402.50	402.40	Paris	28.25	28.85
Berlin*)	238.82	238.89	Prag	29.68	29.68
London	48.75	48.76	Wien	141.75½	141.55
Neuyork	10.00	10.00	Zürich	194.00	194.00

*) über London errechnet. Tendenz: ungefähr behauptet.

Effekten:	18. 6.	17. 6.		18. 6.	17. 6.
8% P. P. Konwers.	—	156.00	Kop. Węgli (Gold)	33.00	33.00
5% „	32.00	31.90	Nobel III.—V.	1.50	—
6% Poż. Dolar	69.25	68.75	Lilpop I.—IV.	—	0.50
	(692.50)	(687.50)	Modrzejow. I.-VII.	1.47	1.50
10% Poż. Kolej. S. I.	153.00	152.00	Ostrowieckie I.-VII.	3.10	3.10
Bank Polski (o. Kup.)	50.00	49.00	Starachow. I.-VIII	0.73	0.74
Bank Dysk. I.—VII.	5.20	—	Zieleniewski I.-V.	—	9.50
B. Handl. W. XI.-XII.	1.40	1.40	Żyrardów	7.00	6.60
B. Zachodni I.-VI.	0.80	0.80	Borkowski I.-VIII.	—	0.33
Chodorów I.-VII.	3.30	3.50	Haberbusch i Sch	4.60	4.70
W. T. F. Cukru	1.40	1.40	Majewski	—	—

Tendenz: im allgemeinen schwach.

Danziger Börse.

Devisen:	18. 6. Geld	17. 6. Geld		18. 6. Geld	18. 6. Brief	17. 6. Geld	17. 6. Brief
London	25.216	25.21	Berlin	123.221	123.529	123.296	123.604
Neuyork	—	—	Warschau	50.44	50.56	50.59	50.81
Noten:							
London	25.21	—	Berlin	123.296	123.604	123.221	123.529
Neuyork	—	—	Polen	50.49	50.61	50.84	50.96

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	18. 6.	17. 6.	Devisen (Geldk.)	18. 6.	17. 6.
London	20.413	20.411	Kopenhagen	111.26	111.21
Neuyork	4.193	4.195	Oslo	92.63	93.03
Rio de Janeiro	0.653	0.664	Paris	11.59	11.96
Amsterdam	168.48	168.49	Prag	12.44	12.44
Brüssel	11.79	12.11	Schweiz	81.195	81.19
Danzig	80.96	80.975	Bulgarien	3.01	3.03
Helsingfors	10.552	10.558	Stockholm	112.46	112.51
Italien	15.09	15.17	Budapest	5.86	5.87
Jugoslawien	7.435	7.43	Wien	59.29	59.28

(Anfangskurse).

Effekten:	18. 6.	17. 6.		18. 6.	17. 6.
Harp. Bgb.	135	133	Görl. Wagg.	26¼	—
Kattw. Bgb.	—	12,8	Rheinmet.	23	—
Laurahütte	39¾	39⅝	Kahlbaum	130	—
Obschl. Eisenb.	56	—	Schulth. Patzenh	199½	—
Obschl. Ind.	59½	—	Dtsch. Petr.	—	—
Dtsch. Kali	124	—	Hapag	141	136⅝
Farbenindustrie	195	194½	Dtsch. Bk.	137¼	138
A. E. G.	122½	123	Disc. Com.	133¾	134¼

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 18. Juni, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 40.69—40.91, Große Polen 40.14—40.15, Kleine Polen 39.18—40.33 (100 Rm. = 244.44—245.76 zł).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 18. Juni, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Im Gegensatz zu dem gestrigen Schluß eröffnete der heutige Börsenverkehr durchweg in ausgesprochen fester Haltung. Die Kurserhöhungen betrugen auf den meisten Gebieten 1 bis 2 Prozent und vereinzelt darüber hinaus. Auch Schiffahrtsaktien erhöht. Banken, heimische Anleihen unregelmäßig.

Die Bank Polski Posen zahlte am 18. Juni, 11 Uhr vormittags, für 1 Dollar (Noten) 9.96, (Devisen) 9.98, 1 engl. Pfund 48.64, 100 schw. Franken 193.51, 100 franz. Franken 28.78, 100 deutsche Reichsmark 237.75, 100 Danziger Gulden 193.01.

1 Gramm Feingold wurde für den 18. Juni 1926 auf 6 6462 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 135 vom 17. Juni 1926.) **(1 Goldzloty gleich 1.9295 zł.)**

Der Złoty am 17. Juni. (Überw. Warschau.) **Riga:** 54, **Neuyork:** 9, **London:** 52½, **Mailand:** 277½, **Prag:** 327—333, Noten 323½—326½, **Wien:** 69.10—69.60, Noten 68.70—69.70, **Zürich:** 50.50, **Budapest:** Noten 7100—7400.

Dollarparitäten am 18. Juni in Warschau 10.00 zł, Danzig 10.26 zł, Berlin 10.29 zł.

Posener Viehmarkt vom 18. Juni 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 48 Rinder, 618 Schweine, 181 Kälber, 148 Schafe, zusammen 995 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 204, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 196—200, vollfleischige von 80—100 Klgr. Lebendgewicht 186—190, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 180, Sauen und späte Kastrate 176—190.

Marktverlauf: ruhig.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.